**Zeitschrift:** Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
**Herausgeber:** Bernisches Historisches Museum
**Band:** 41-42 (1961-1962)

**Artikel:** Eine kleine mongolische Klosterbibliothek aus Tsakhar
**Autor:** Heissig, Walther
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1043584

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# EINE KLEINE MONGOLISCHE KLOSTERBIBLIOTHEK AUS TSAKHAR

WALTHER HEISSIG

In den europäischen Sammlungen finden sich einige Handbibliotheken von wandernden Lamapriestern *(badarči)*[1], die uns einigen Einblick in die Zusammensetzung von solchen Handbibliotheken geben[2]. Eine hier beschriebene Berner Sammlung* zeigt nunmehr die Zusammensetzung der Bibliothek eines der vielen kleinen Klöster, die früher über die ganze Mongolei verstreut gewesen sind.

Diese Bibliothek von 61 mongolischen und 21 tibetischen[3] Bänden befindet sich jetzt in der ethnographischen Abteilung des Bernischen Historischen Museums. Dorthin ist sie durch P. Bangerter gelangt, dem der Schweizer Reisende und Journalist Walter Boßhard, ein Freund der Mongolen und der Mongolei[4], den Ankauf des Inventares des kleinen verlassenen Klosters *Čaγan küriye süme* während seiner Reisen in Tsakhar 1935 vermitteln konnte[5]. In dem Kloster hatte zu jener Zeit der Schwede

1 18 Werke, die Bibliothek eines Lama aus Tsakhar in der Univ. Bibliothek Löwen (f. W. Heissig, The Mongol Manuscripts and Xylographs of the Belgian Scheut-Mission, CAJ III, 161–189). Weitere Bibliotheken von 5, von 17 und von 4 Werken aus dem Besitz von wandernden Lamaärzten und Beschwörern in der Kgl. Bibliothek Kopenhagen (Catalogue of Oriental Manuscripts, Xylogr. etc. in Danish Collections, vol. IV, W. Heissig, Catalogue of Mongol Books, Manuscripts and Xylographs, Kopenhagen 1963).

2 Charles R. Bawden, Calling the Soul: A Mongolian Litany, BSOAS XXV 1962, 90–91, weist auf deren vorwiegend divinatorisch-wahrsagerischen Inhalt hin.

3 Diese letzteren umfassen 16 Bände Yum (Śatasāhasrikāprajñāpāramitā), 4 Bände Ñi žu lṅa pa (Pañcaviṁśatisāhasrikā) und 1 Band Aṣṭasāhasrikā. Sie sind hier nicht weiter behandelt.

4 W. Boßhard, Kühles Grasland Mongolei, Berlin 1938, insb. 44–45; eine Abbildung zwischen 48–49.

5 Cf. R. Zeller, Die ethnographische Abteilung, Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums, XV. Jahrgang 1935, Bern 1936, 153–154: ... «Die so unverhofft entstandene Abteilung «Mongolei» hat aber noch eine andere, denselben Freunden zu verdankende Erwerbung zu verzeichnen. Es ist ein Teil des Inventars eines kleinen lamaistischen Klosters, das dem Schweden Larson, dem aus Hedins und Lessings Büchern bekannten «Duke of Mongolia» gehört. Von ihm erwarb Herr Bangerter durch Vermittlung Boßhards die großen Tempeltrompeten, die zahlreichen Opfergefäße, die buddhistischen Symbole, die Teekannen und endlich die 71 Folianten umfassende Klosterbibiliothek. Jedes Buch besteht aus einigen hundert losen Blättern zwischen zwei Holzdeckeln, die oft außer dem Titel farbige Darstellungen der Götterwelt aufweisen. Die Blätter selber sind bedruckt mit der dekorativen, mongolischen Schrift, und eine genauere, durch einen Spezialisten vorzunehmende Untersuchung wird wohl erweisen, daß es sich um Teile der großen buddhistischen Schriftwerke des «Kandschur» und des «Tandschur» handeln wird, von denen übrigens in mongolischer Fassung nur wenige Exemplare bekannt sind.

---

*) Ich bin der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Societas Uralo-Altaica zu besonderem Dank verpflichtet, daß sie mir die notwendigen zwei Reisen nach Bern ermöglichten.

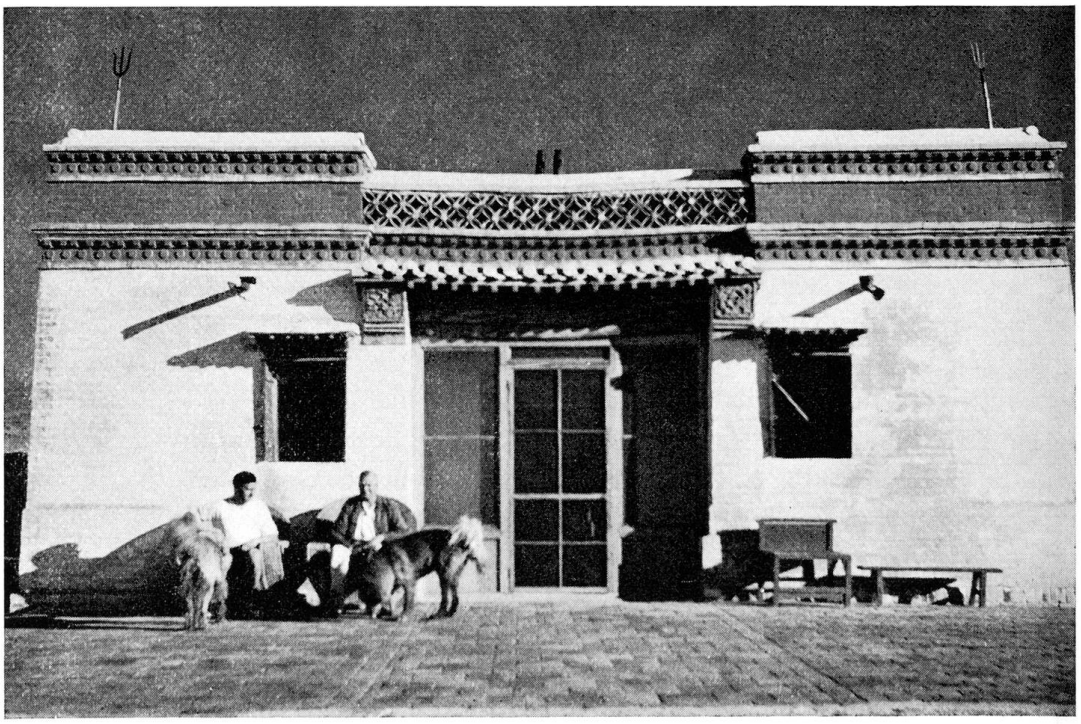

Abb. 1. Fassade des Tempels Čaγan Kürē Süme in der südöstlichen Mongolei. Photographie reproduziert mit Erlaubnis von Herrn W. Bosshard, Shangri-La, Grimentz

Larson sein Quartier aufgeschlagen. Unter den angekauften Gegenständen befand sich auch die Klosterbibliothek dieses kleinen Tempels *Čaγan küriye süme*, der laut Larsons Schilderung erst in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts von seinen letzten Lamas verlassen worden war: «... und schließlich bezog ich ein Lager, das mir der Fürst von Sunit anbot ... Oft war ich bei ihm zu Gast und kehrte ab und zu auch in diesen Tempel ein, der damals noch von drei Lamas bewohnt war. Eines Tages hörte ich, daß man alle tot aufgefunden hatte. Niemand erfuhr, ob sie sich stritten oder plötzlich wahnsinnig wurden. Ein Mongole, der vorbeikam, fand deren zwei mit schweren Kopfwunden vor dem Tor liegen. Der dritte baumelte steif an einem Strick in der großen Halle[6].»

Das *Čaγan küriye süme* findet sich nicht in der bekannten mongolischen Aufzählung bedeutender Lama-Klöster der Mongolei durch den *Qangčin bandida Isibaldan* (Ye šes dpal ldan), *Erdeni-yin erike* (1835) erwähnt[7]. In den zugänglichen Quellen wird nichts zu seiner Entstehungs- und Baugeschichte mitgeteilt.

Da in der Mongolischen Volksrepublik zwischen 1937–1941 viele der Tempel vernichtet und ihre Bibliotheken meist zerstreut worden sind und seit 1950 auch die

6 W. Boßhard, l. c.

7 Ed. W. Heissig, Erdeni-yin erike, Mongolische Chronik der lamaistischen Klosterbauten der Mongolei, Monumenta Linguarum Asiae Maioris, Series Nova II, Kopenhagen 1961.

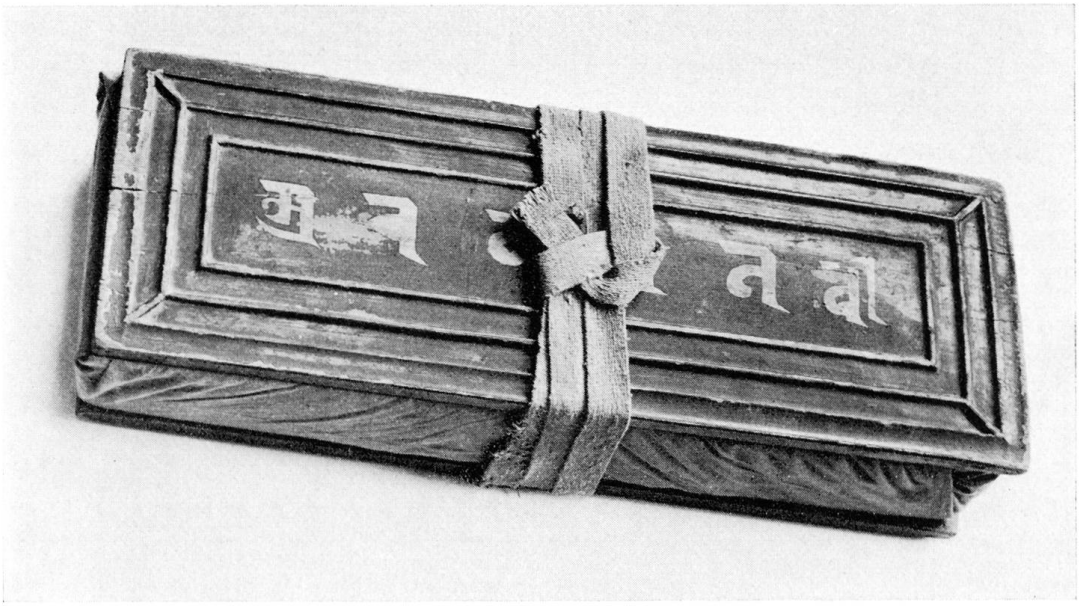

Abb. 2. Band aus der Bibliothek des Tempels Čaγan Küriye Süme, geschlossen, die beiden äußeren Deckel aus Holz, lackiert

Abb. 3. Band aus der Bibliothek des Tempels Čaγan Küriye Süme. Die beiden äußeren Deckel sind entfernt, das gelbe, baumwollene Einschlagtuch ist geöffnet, der innere obere Deckel umgeklappt, unter dem zurückgeschlagenen Vorhang erscheinen Titel und Miniatur

lamaistischen Tempel und Klöster der Innern und Östlichen Mongolei[8] vielfach säkularen Zwecken zugeführt worden sind, kommt diesem Beispiel einer kleinen Klosterbibliothek besondere historische Bedeutung zu. Wir glauben nicht, daß es möglich sein wird, in ähnlicher Weise den einstigen Bestand vieler anderer mongolischer Klosterbibliotheken zu rekonstruieren.

Die ehemalige Bibliothek des *Čayan küriye süme* besteht aus folgenden Werken:

**1–38** *Bilig-ün činadu kürügsen ǰayun mingyan toγatu* (Ṡatasāhasrikā – prajñāparamita., Pekinger Blockdruck, Pothi, 12 vol., 4701 fol. (I, 374 fol., II, 401 fol., III, 372 fo)., IV, 393 fol., V, 370 fol., VI, 388 fol., VII, 430 fol., VIII, 384 fol., IX, 409 fol., lX 399 fol., XI, 412 fol., XII, 370 fol.)[9], 24×67,5 cm, Druckspiegel 17,3×54 cm[10], 30-(31-)zeilig). Randsignatur rechts: chines. Ta pan jo ... chüan.
Hölzerne, rot gelackte Deckelbrettchen, fol. 1 oft in gelbseidenem, festem Deckelrahmen.

Diese Ausgabe des Satasāhasrikā-prajñā-pāramitā stimmt inhaltlich mit den Bänden 26–37 Yum, des mongolischen Kandjurdrucks überein[11], doch fehlt hier der sowohl im Kandjur-Druck[12], vol. 26, 429r–431r, wie auch in der 12bändigen Yum-Handschrift des *Gungga brasi ubasi*[13] von 1704–1705, vol. 1, 284r–286r und der Yum-Handschrift in Osaka[14], I, 341r–383r vorhandene Kolo-

8 Für die Mandju-Zeit (1644–1911) wird für die Äußere Mongolei, das Gebiet der heutigen Mongolischen Volksrepublik, eine Zahl von 2645 Klöstern, Tempel und Kapellen genannt (W. Karamisheff, Mongolia and Western China, Tientsien 1925, 397ff.), für die Mandjurei und die ostmongolischen Gebiete nennt eine amtliche Quelle 1100 Tempel und Klöster, und für die Innere Mongolei über 1000 Tempel. Cf. auch Monumenta Linguarum Asiae Maioris, Ser. Nov. II, XI.

9 Im mongolischen Kandjur-Druck von 1718–1720 hat das Werk einen abweichenden Umfang von insgesamt 5340 fol.: I, 431 fol., II, 464 fol., III, 435 fol., IV, 484 fol., V, 406 fol., VI, 436 fol., VII, 506 fol., VIII, 423 fol., IX, 466 fol., X, 429 fol., XI, 454 fol., XII, 405 fol., Cf. L. Ligeti, Catalogue du Kanǰur Mongol Imprimé, I, Budapest 1942, No. 746–757.

10 Die Abmessungen des in der Kgl. Bibliothek Kopenhagen fragmentarisch erhaltenen Bandes 5 der gleichen Ausgabe (Kgl. Bibl. Kopenhagen, Mong. 469) sind 22,5×63 (16,3×48,5) cm. Cf. W. Heissig, Die Pekinger lamaistischen Blockdrucke in mongolischer Sprache, Wiesbaden 1954, Nr. 20.

11 Cf. L. Ligeti, Catalogue, Nr. 746–757.

12 L. Ligeti, Catalogue, 166–169.

13 Westdeutsche Bibliothek Marburg, Mong. Kandǰur 1–12. Cf. W. Heissig, Mongolische Handschriften, Blockdrucke, Landkarten (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland, Band I), Wiesbaden 1961, 129–140 (Nr. 216–227); Die Libri Mongolici der Westdeutschen Bibliothek Marburg, ZDMG 103: 1953, 424.

14 12 vol., 24,7×65 (18,5×53) cm, 26zeilig. Osaka University of Foreign Studies, Japan. Im Gegensatz zum Kandǰurdruck von 1718–1720 weist der Wortlaut des Kolophons in Band I in beiden Handschriften eine andere Aufeinanderfolge der Stellen bei sonst wörtlicher Übereinstimmung auf:

| Kandjur-Druck, vol. 26: | Marburg-Ms., I: | Osaka-Ms., I: |
|---|---|---|
| 429r–430v | 284r:13–285r:16 | 341r:15–342r:25 |
| 431r | 285r:16–285r:22 | 342r:26–342v:8 |
| 431r (Ende) | 285r:24–27 | 342v:8–13 |
| 430v–431r | 285r:27–286r:3 | 342v:14–343r:22 |

Abb. 4. Derselbe Band wie Abb. 3. Die beiden inneren Deckel. Holz, mit Seide beschlagen, seidener Vorhang (zurückgelegt), darunter Miniaturen: im oberen Deckel Titel und Buddhas, im unteren die vier Weltenhüter

phon[15], der das *Bilig-ün činadu kürügsen ǰayun mingyan toyatu* als eine von *(Mergen) Dayičing tayiǰi* 1620[16] korrigierte Übersetzung des berühmten Übersetzers der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert, *Siregetü guosi čorǰiva* ausweist[17]. Hier nun endet vol. I ohne Kolophon (374r:24): . . . *bodisung maqasung-nar* (25) *bilig baramid-iyar yabuqui* (26) *čay-tur sedkiküi möngke* (27) *busu kemeküidür ülü* (28) *orosiydaqui. bilig-ünčinadu kürügsen ǰayun mingyan toyatu-ača.*

Der eigene Kolophon dieser Ausgabe findet sich am Ende von vol. XII, das (369r) endet: . . . *yegüdkel-ügei nom-un činar-i üǰegülügsen dalan qoyaduyar ǰüil bolai.* Der daran (369r) anschließende Kolophon datiert diese Ausgabe mit K'anghsi 53, 1714

«. . .
*Üǰegsen-e ülü ǰokilduqui ügei sayin belge-yin beyetü*
. . .
. . . *boltuyai.*
*Erten-ü irüger-ün buyan-u küčün-iyer.*
*Eye-ber ǰasayči qayan boluysan-dayan.*
*Erkin degedü dalai blama-yi iregülüged.*
*Enedkeg töbed-ün nom-un yosun yambar bui kemegsen-dür.*
*Boyda lama qariyu eyin kemen ǰarliy bolur-un.*
*Burqan-u nomlaysan ǰarliy nayiman tümen dörben mingyan.*
*Bürine ǰiryuyan ǰüil qamuy amitan-u tusa-yin tula.*
*Buǰal ügei delgerekü buyu kemen nomlaysan yosuyar.*
(370r) *Dakiyad bičigülǰu ungsiyuluysan buyan-iyar.*
*Tabun qoor-a arban qara nigül ariluyad.*
*Temdegtei-e qamuy töröl dutum-dur.*
*Degedü sayin baysi-luya učiraqu boluyu.*
*Dayičing ulus-un engke amuyulang-un.*
*Tabin yutayar on. Köke morin ǰil-ün qubi*
*sara-yin sayin edür-tür ekilen bičiǰü.*
*mön ǰil-ün namur-un segül sara-yin*
*sayin edür tegüskebei.*

15 Heissig, Handschriften, 131, Für Teile des Kolophons auch in m. Zur Entstehungsgeschichte der mongolischen Kandǰur-Redaktion der Ligdan Khan-Zeit (1628–1629), Studia Altaica, Festschrift für Nikolaus Poppe, Wiesbaden 1957, 85.

16 Zu diesem Datum cf. L. Ligeti, Deux tablettes de T'ai-tsong des Tsing, Acta Orient. (Hung) VIII: 1958, 227. Sonderbarerweise weisen sowohl der Kolophon der Marburger Yum-Handschrift von 1705 als auch der der Osaka-Handschrift von diesem Kandǰur-Datum *ging mečin ǰil*, 1620/VI, 17–X, 17 abweichende Datumsangaben auf. Die Marburger Handschrift nennt ein *ging üker ǰil*/VI, 17–X, 17 (zu einer eventuellen Datierung dieser Revision mit 1601 cf. Heissig, Handschriften, 131), während wir in der Osaka-Handschrift ein schlecht lesbares *gyi qonin ǰil* (siehe Abb. 6)/II, 11–IV, 22 angegeben finden, was eventuell mit 1619/2. Monat, 11–IV, 22 gleichzusetzen wäre.

17 Heissig, Blockdrucke, 11; Erdeni-yin erike, 29r.

*amuγulang-a toγtayači qayalγan-u γadan-a sayuγsan*
*fu dalai neretü seyilgeǰü γarγaba.*

...

Da Shunchih Herrscher geworden war
Durch die Kraft der Verdienste früherer Gebete, ließ
Dieser den hohen, erhabenen Dalai Lama kommen,
Als er dann: „Was ist das Wesen der indischen und tibetischen heiligen Schriften?" gesagt,

Antwortete in Entgegnung der heilige Lama wie folgt:
„Die von Buddha gelehrten Worte, die 84 000 Slokas[18], sind
In Gänze für das Wohl aller sechs Arten von Lebewesen
Stetig zu verbreiten!" und so wurden durch die Kraft,
Daß man so wie gelehrt [solches] wiederholt hat
abschreiben und rezitieren lassen,
Die Fünf Übel und die Zehn Haupt-Sünden[19] vernichtet,
Auf daß man klarstens in den ganzen Geburtsreihen
Dem erhabenen guten Meister begegne!
Es wurde an einem günstigen Tage des Schaltmonates des Blauen Pferdejahres, des 53. Regierungsjahres K'anghsi (1714) der Großen Ching-Dynastie zu schreiben begonnen und wurde an einem günstigen Tag des Herbst-Endmonats desselben Jahres beendet.
Der Fu-Dalai Genannte, wohnhaft außerhalb des „Tores des gefestigten Friedens", hat es in Blöcke geschnitten und herausgegeben.»

Dieser Kolophon ist insofern geschichtlich bedeutsam, als sich der Hinweis auf den Besuch des 5. Dalai Lama Ṅag dbaṅ blo bzaṅ rgya mc'o (1618–1682) 1652 in Peking[20] und die damit im Zusammenhang berichtete Frage des Kaisers Shunchih nach dem Wesen des Lamaismus auch in anderen mongolischen Quellen findet. In der 1817, Chia-ch'ing 22, von Ārya paṇḍita mk'an po verfaßten mongolischen

18 Eine oftmals für das Lehrgebäude Buddhas gebrauchte Phrase; cf. die *Guosi čorǰi* – Übersetzung der Vajracchedikā, *Qutuγ-tu bilig-ün činadu kiǰayar-a kürügsen včir-iyar ebdegči neretü yeke kölgen sudur* (Ms., Palastbibliothek Peking; Mikrofilm Slg. Raghu Vira, New Delhi, 06.71; cf. Heissig, Beiträge zur Übersetzungsgeschichte des mongolischen budhistischen Kanons, Abh. der Akad. d. Wissenschaften in Göttingen, Phil.-Hist. Klasse, Dritte Folge, Nr. 50, Göttingen 1962, 46; Studia Altaica, Wiesbaden 1957, 73), 49r: *Nayan tümen dörben* (49v) *mingγan nom-un čoγčas-i* das Gebäude der 804 000 (!) Lehren; Mong. Kandǰurdruck, Vol. 108. garčaγ, 2v (Ligeti, Catalogue, 330): *Nayiman tümen dörben mingγan nom-un čoγča sudur tarni-yin ene čindamani debter.*

19 Über die zehn Hauptsünden informiert zusammenfassend ein burj. Blockdruck *Arban cayan buyan ba arban qara nigül-ün teyin ilγal-i üǰegülügči* (Darstellung des Unterschiedes zwischen den zehn weißen Tugendverdiensten und den zehn schwarzen Sünden), cf. Čoyiǰalsürüng, *Buriyad modun bar-un nom-un tabun γarčig*, Studia Mongolica I/16, Ulaanbaatar 1959, 11).

20 Cf. Hummel, Eminent Chinese of the Ch'ing-Period (1644–1912), Washington 1943, I, 256; G. Schulemann, Geschichte der Dalai Lamas, 2. Aufl., Leipzig 1958, 247–59; W. Heissig, Anthropos 48:1953, 528.

Chronik *Altan erike* «Der Rosenkranz aus Gold[21]» heißt es ähnlich über den 16. des XII. Monats 1652, den Tag des Einzuges des 5. Dalai Lama in Peking:

«... wurden dann zu Tausenden Geschenke
überreicht. Als durch den Kaiser nach dem
Lehrsystem von Tibet gefragt worden war, sprach
(der 5. Dalai Lama) viele Worte ... [22]»

Und auch die 1834–1837 von dem Ordus-Mönch *J̌imbadorǰi* verfaßte mongolische Chronik *Bolur toli* «Spiegel aus Bergkristall[23]» berichtet fast übereinstimmend: «... daraufhin machte der Kaiser Schenkungen, dann diskutierten sie genauestens über das Lehrsystem des tibetanischen Landes[24].»

Man wird die Ursache der Übereinstimmung dieser beiden mongolischen Chroniken darinnen suchen müssen, daß beide Autoren des frühen 19. Jahrhunderts erwiesenerweise[25] die tibetische Biographie des 5. Dalai Lama[26] benützten. Die Erwähnung des gleichen Vorfalles in einem Kolophon eines religiösen Werkes aus dem frühen 18. Jahrhundert zeigt erneut[27], daß den oftmals scheinbar nebensächlichen oder zufälligen Angaben der Kolophone lamaistischer Übersetzungswerke historische Bedeutung zukommt.

Für die Verbreitung des mongolischen Kandjur in der Redaktion der Ligdan-Khan-Zeit (1628–1629) aber bedeutet diese Wiedergabe der 12 Bände Yum, angeregt 1652, mehrfach darnach kopiert und gedruckt 1714, daß diese Fassung von 1628–1629 bis zum Druck des mongolischen Kandjur unter Kaiser K'anghsi 1718 bis 1720 unverändert weiterüberliefert worden war[28]. Durch diesen Kolophon wird nunmehr die Blockschneidefirma *Fu Dalai*, außerhalb des An-ting-men in Peking ansäßig, auch für 1714 tätig belegt, nachdem sie bisher schon 1707–1708 und von 1715–1721 als Produzent von Pekinger lamaistischen Blockdrucken nachweis-

21 Ms., Kgl. Bibliothek Kopenhagen, Mong. 141, cf. W. Heissig, Mong. Literatur in: Handbuch der Orientalistik, Vol. V, 269; ferner die in Vorbereitung befindliche Arbeit: Die Familien- und Kirchengeschichtsschreibung der Mongolen, Teil II.

22 Ms. Kgl. Bibl. Kopenhagen, Mong. 141, 47r:2: ... *minγa mingγa-iγar terigülegsen beleg ergübei. eǰin-ber töbed yosun-i asaγuqu ǰarliγ olanta baγulγan* ...

23 Cf. Handbuch der Orientalistik, vol. V, 270; genaue Inhaltsangabe: L. S. Pučkovsikij, Mongol'skie rukopisi i Ksilografy. Instituta Vostokovedenija, I Moskau-Leningrad 1957, Nr. 31, 60–68.

24 Monumenta Linguarum Asiae Maioris, Series Nova, III (ed. W. Heissig), Kopenhagen 1963, Ms. Mong. 350 (Kgl. Bibl. Kopenhagen), 78r: ... *daraγalan qaγan ergüče ergüged. ǰuu- yin oron-u yosu-yi niγtalan kelečebe* ...

25 Altan erike (Ms. Mong. 141, Kgl. Bibl. Kopenhagen) 45v: *öberün čadig; Bolur toli* (Ms. Mong. 350), 78v: *Tabuduγar dalai lama-yin namtar dörben boti.*

26 Tohoku-Catalogue, Nr. 5588–5589.

27 Cf. Pozdneev, Erdenijn eriche, St. Petersburg 1883, XXXVII; W. Heissig, Die Familien- und Kirchengeschichtsschreibung der Mongolen, Teil I, Wiesbaden 1959, 40–49; Erdeni-yin erike, Mongolische Chronik der lamaistischen Klosterbauten der Mongolei von Isibaldan (1835), Monumenta Linguarum Asiae Maioris, Ser. Nov. II, Kopenhagen 1961, VIII.

28 Cf. W. Heissig, Zur Entstehungsgeschichte der mongolischen Kandǰur-Redaktion, Studia Altaica, Wiesbaden 1957, 84–86.

bar war[29]. Hier nun ist 1714 das erste- und einzigemal in den mir bekannten Pekinger mongolischen Blockdrucken der sonst chinesisch umschriebene Name des An-ting-men in das Mongolische als *Amuγulang-i toγtayči qayalya* übersetzt.

Die Bibliothek des *Čayan küriye süme* umfaßte drei vollständige Exemplare dieses mongolischen *Yum*-Drucks zu je 12 Bänden, die sich nun alle in Bern befinden[30]. In die Reihenfolge meiner «Pekinger lamaistischen Blockdrucke» ist diese *Yum*-Ausgabe als No. 27A unter 1714 einzufügen und dafür No. 20[31] zu tilgen.

Weitere Exemplare dieses Druckes haben sich im Institut Vostokovedeniya der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion in Leningrad[32] und in der Bibliothek des buddhistischen Ryokoku-Universität in Kyoto, Japan[33], gefunden.

Zusätzliche Angaben über die Entstehung dieses Yum-Druckes aber macht ein am Ende von Band I hinzugefügtes Blatt mit eigener Paginierung und der chinesischen Betitelung 目 錄 序 Mu-lu hsü, das sich nur in dem Exemplar der Ryukoku-Universität findet. In diesem im Stabreim abgefaßten Nachwort wird die Herstellung dieser Ausgabe dem religiösen Eifer und der Munifizenz eines Khalkhafürsten *Bunčuγ lirding* zugeschrieben. Es heißt in dem ausführlichen 35strophigen Kolophon:

–3– «Gleich wie des Mondes Bild im Wasser sichtbar wird
Hat das Prajñāpāramitā, das die Stärke des absoluten Nichts hat,

–5– Des Nutzens aller Wesen wegen
Aufs beste mit einmaligem Worte[34] gelehrt
Sakyamuni, der vollkommen Mitleidige Buddha; ihm sei Verneigung!
Guter Taten der Vergangenheit Frucht
Reifte wirklich in jener sichtbarwerdenden Zeit:

29 Blockdruck, 4.

30 Berner Signaturen:
Vol. I: Mong. 33; 36; 40; 84.
Vol. II: Mong. 30; 30a; 34; 52.
Vol. III: Mong. 35; 46; 53.
Vol. IV: Mong. 31; 45; 47.
Vol. V: Mong. 26; 50; 51.
Vol. VI: Mong. 32; 39; 41.
Vol. VII: Mong. 15; 40; 55.
Vol. VIII: Mong. 13; 27; 44.
Vol. IX: Mong. 11; 47; 58.
Vol. X: Mong. 30; 38; 57.
Vol. XI: Mong. 12; 28; 29.
Vol. XII: Mong. 14 (unvollständig); 54; 56.

31 Blockdruck, 29.

32 Ein Mikrofilm davon in der Slg. Raghu Vira, New Delhi 07.01–07–12. Photokopien von vol. II, IV, VII und XI nach dem Leningrader Exemplar in New Delhi, 05.14–26.

33 Sub 021–374–14; erworben Showa 11, 1936.

34 *Qoyar ügei* – «nicht zweifach».

-10- Nachdem er Gestalt angenommen hat in der erhabenen Familie
Wurde ihm vom mächtigen Mañjuśrī-Kaiser die Würde eines Wang verliehen,
*Bunčuγ lirding*, des *Sečen* Khan der Khalkha-Sohn,
Er hat als Folge der Vorausbestimmung der überaus[35] guten Verdienste (Puñja)
Etwa auch an Freude und Nutzen für alle Lebewesen gedacht und
-15- Mit diesem festen Entschluß die zwölf Bände der Yum
Nun nochmals in mongolischer Schrift in Druckplatten schneiden lassen.
In Angriff nehmend, daß es so in Blöcke geschnitten wurde
Gab er dem Mönch *Donǰu* vom *Belge tegüsügsen* Miao-ying szu-Tempel[36]
Zweitausend Unzen Silber als Geschenk und Almosen,
-20- Dann gelobte der Wang auf bekräftigende Weise mit diesen Worten:
«Die solchermaßen geschnitzten Druckplatten gebe ich diesem Tempel als Gegenstand steter Verehrung als Opfer,
Wenn von nun an später mit den Jahren die Buchstaben der Druckplatten ruiniert sind
Soll man sie in diesem Sinne andererseits an ein anderes Kloster zur Verehrung geben
...!»

und so sagend gelobte er dies fest am Anfang des «Zweiten» genannten Monats im 52. Jahre K'anghsi (1713), ließ es aufschreiben und in Platten schneiden und nach Maßgabe jährlich einmal die Yum drucken.

«Mit ganz reinem Sinne und
Mit gänzlich unerschütterlichem Willen
Werde ich mich der großen Sache widmen!» schwor
-30- *Donǰu gelong* und gelobte, allen Sünden zu widerstehen (Abb. 5)[37].

35 *Qalaγar*, gebildet aus dem Verb *Qalai* — «übertreffen» und dem Denominal-Suffix — *γar* (cf. N. Poppe, Grammar of Written Mongolian, Wiesbaden 1954, § 150.

36 In den mir zugänglichen Angaben über mongolische Tempelnamen (cf. Monumenta Linguarum Asiae Maioris, Series Nova, vol. II, Kopenhagen 1961) konnte ich diesen Tempelnamen nicht finden. Es dürfte sich um einen Tempel in oder nahe von Peking handeln, was ja durch die Inanspruchnahme des Blockschneiders *Fu dalai* bewiesen scheint. *Belge tegüsügsen* «An Zeichen vollendet» ist die Übersetzung von chin. *Miao ying*

37 Ryokoku Univ., 021-374-14/I, Mu-lu hsü, 1r:

...
*Usun-daki saran-u kürüg üǰegdekü̈i-dür adali.*
*Ünen qoyusun činar tu eke bilig baramid-i.*
-5- *Qotala amitan-u tusa-yin tula.*
*Qoyar ügei ǰarliγ-iyar sayitur nomlaγsan.*
*Qočorli ügei yeke asaral tu sigemüni burqan-a mörgümü.*
*Erten-ü sayin üiles-ün ači üre inu.*
*Ene üǰegdekü̈i čaγ-tur maγad bolbasuraǰu.*
-10- *Erkin degedü iǰaγur tan-a töröl abuγad.*
*Erketü manǰusiri qaγan-a wang čola ergügdegsen.*

...

Diesem Kolophon zufolge ist der Blockschnitt der Yum-Übersetzung in der Fassung von 1620 im Jahre 1713 durch den Khalkha-Adeligen *Bunčuγ lirding*, dem Kaiser K'anghsi die Würde eines Wang verliehen hatte, ermöglicht worden. Die technische Vorbereitung des Druckes und der Druck selbst wurden dann 1714 durch *Fu Dalai* in Peking besorgt.

Wer war nun dieser *Bunčuγ lirding wang*? Die Aufklärung findet sich in der mongolischen Chronik *Erdeni-yin erike* des Khalkha-Adeligen *Galdan*. In dieser heißt es, daß «im gleichen Jahre (1691) erstmalig der *J̌asaγ beyise pungsuγ* zum *J̌asaγ törü-yin giyün wang*» ernannt worden sei[38]. Dieser war der Bruder des *Sečen* Khan *Rabdan*. Die mongolischen mir zugänglichen Chroniken ergeben folgende Abstammungslinie für den 1691 ernannten *J̌asaγ törü-yin giyün wang pungsuγ*:

*Geresenǰe*
,
*Amin dural*
,

*Qalqa-yin čičin qaγan-u köbegün bunčuγ lirding.*
*Qalaγar sayin buγan-u abiγas-un ǰalγal-iγar.*
*Qamuγ amitan-u tusa ǰirγalang-i sedkiǰü buiǰa.*
–15– *Qataγu ǰoriγ-iγar arban qoγar boti γum-i.*
*Qarin dakiǰu mongγol üsüg-iγer keb-tür seγilgebei.*
*Beldetün tuγurbiǰu ene metü keb seγilkü-dür.*
*Belge tegüsügsen miγoo ing ce süme-γin donǰu gelong-tur.*
*Beleg γoγar mingγan lang mönggü öglige öggüged.*
–20– *Bekilen tangγariγulǰu wang öber-iγen ügülegsen üge.*
*Ene seγilǰü bütügegsen keb. möm ene süme-dür*
*Egüride takil-un oron bolγan öggü takilsuγai.*
*Egüneče qoγinaγsi ǰil udaǰu keb-ün üsüg ebderekü ba.*
*Esebesü busu süme-dür sanaγa-bar ögčü takiγulbasu.*
–25– *Damčiǰu takiγuluγsan ...*
...
...
*Kemeǰü engke amuγulang-un tabin qoγaduγar on.*
*Keküge* (in Handschrift in *nögüge* verbessert) *kemegči qoγar sara-γin nigen sine-dür.*
–30– *Keb-tür seγilgen bičiǰü baru-da tangγariγlaγad.*
*Keǰiγe atala on-büri niǰiged γum daruǰu.*
*Yerü busu ülemǰi kkir-ügei sedkil-iγer.*
*Yerüde urbal ügei čing ǰoriγ-iγar.*
*Yeke ǰang-tur ergüsei kemen aman abču.*
–35– *Yeründeng bolγan tangγariγlabai donǰu gelong.*
...

38 Edit. Monumenta historica III, fasc. 4, Ulaanbaatar 1960, 67; Ms. Mikrofilm Raghu Vira, New Delhi, 39: ... *mön on ǰasaγ törü-γin giγün wang. angqa ǰasaγ beγise pungsuγ* ... Die Ernennung dürfte im Zusammenhang mit der Aufnahme des Khalkhaadels unter die Mandju-Oberherrschaft auf dem Fürstentage in Dolonor im Mai 1691 erfolgt sein. Cf. f. diesen W. Heissig, Ein mongolisches Textfragment über den Ölötenfürsten Galdan, Sinologica, II: 1944 (Peking), 136; W. Fuchs, Galdanica, Mon. Ser. IX: 1944 (1677).

*Dorǰi aqai moro (mooru)*[39] *sečen qan*

,

*Soloi sečen dalai ǰinong maqasamadi*[40]

,

*Biba*[41] *sečen qan*

,

*Norbu sečen qan*[42]

,

*Rabdan sečen qan*[43] — *Giyün wang pungsuγ rabdan*

Ergänzend enthält das *Altan kürdün mingγan gegesütü bičig*, IV, 20r dazu noch die Mitteilung: «Die Nachkommen des vierten Sohnes des *Geresenǰe*, *Amin dural* sind die Fürsten des östlichen *Sečen-qan*-Banners[44].»

*Giyün wang pungsuγ rabdan* vom östlichen *Sečen-qan*-Banner der Khalkha und *Bunčuγ lirding*, Sohn des *Čičin qan* der Khalkha, der in unserem Kolophon erwähnt wird, sind demnach ein und dieselbe Person, wobei freilich für die Namensform *Lirding* keine Erklärung gegeben wird.

Die Spende von zweitausend Unzen Silber, die dieser im Jahre 1713 für die Herstellung der Druckplatten der 12 Bände Yum und den Abdruck von je einem Exemplar im Jahre gemacht hat, erscheint groß und generös. Für eine nähere Untersuchung der Gestehungskosten eines Blockdruckes steht noch wenig Vergleichsmaterial zur Verfügung. Die wenigen Zahlenangaben stammen alle aus jüngerer Zeit und geben daher keine exakten Vergleichswerte ab. Eine Untersuchung der im Lande umlaufenden Geld- und Goldmengen nach den Angaben der mongolischen Chroniken und Biographien der lamaistischen Würdenträger scheint ein Desideratum zu sein. Zunächst lassen sich nur wenige Angaben machen. In der Mitte des 18. Jahrhunderts beliefen sich die Kosten für Tusche und Papier pro Abdruck eines Werkchens über die Sündenvergebung von ungefähr 15 fol[45]. auf $^{5}/_{100}$ einer Silber-

39 Byamba, *Asaraγči neretü-yin teüke*, edit. Monumenta historica II, fasc. 4, Ulaanbaatar 1960, 86: *mooru boyima.*

40 Siregetü guosi Dharma, *Altan kürdün mingγan gegesütü bičig* (1739), edit. Monumenta Linguarum Asiae Maioris, Series Nova, I, Kopenhagen 1958, IV, 15v; *Asaraγči neretüyin teüke*, 86, *šiloi dalai sečen qan.*

41 *Altan nabčitu teüke* (cf. Heissig, Die Familien- und Kirchengeschichtsschreibung der Mongolen, Wiesbaden 1959, I, Tafel IX), 8v: *Sečen qan baba; Asaraγči neretü-yin teüke*, 86: *baba sečen qan.*

42 AKMG IV, 15v: *Asaraγči neretü-yin teüke*, 87 nur *sečen qan* genannt.

43 *Asaraγči neretü-yin teüke*, 83: *Rabdan yeldeng qung tayiǰi* | AKMG IV, 19v: *rabdan sečen qan.* Als dessen Brüder sind genannt *giyün wang pungsuγ rabdan* und *giyün wang namǰil.* So auch im *Sira tuγuǰi*, edit. N. P. Šastina, Leningrad 1957, 157: *giyun wang bunčuγ.*

44 Monumenta Linguarum Asiae Maioris, Series Nova I, IV, 2 or: ... *geresenǰe-yin dötüger köbegün amin dural-yin üre ǰegün sečen qan -u ayimaγ-un noyad bui.*

45 Die davon allein erhaltene Abschrift (Kgl. Bibliothek Kopenhagen, Mong. 216) umfaßt 19 fol.

unze[46]. Die Kosten für den 1300 fol. umfassenden Blockdruck der gesammelten Werke des Mergen diyanči blama beliefen sich 1780–1783 bei einer dreijährigen Schneidezeit auf 140 Unzen Silber[47]. Bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts dürften sich übrigens die Kosten für Blockschnitt und Druck verteuert haben, denn 1839 betrugen sie für den Plattenschnitt des nur 139 fol. umfassenden tibetisch-mongolischen Wörterbuches *Nere udqa-yo todoqayči saran-u gerel kemegdekü dokiyan-u bičig-* «Wörterbuch, genannt das helle Licht des Mondes, welches die Bedeutung der Worte aufhellt» schon 70 Unzen Silber[48]. Wenig ist über die tatsächliche Kauf-

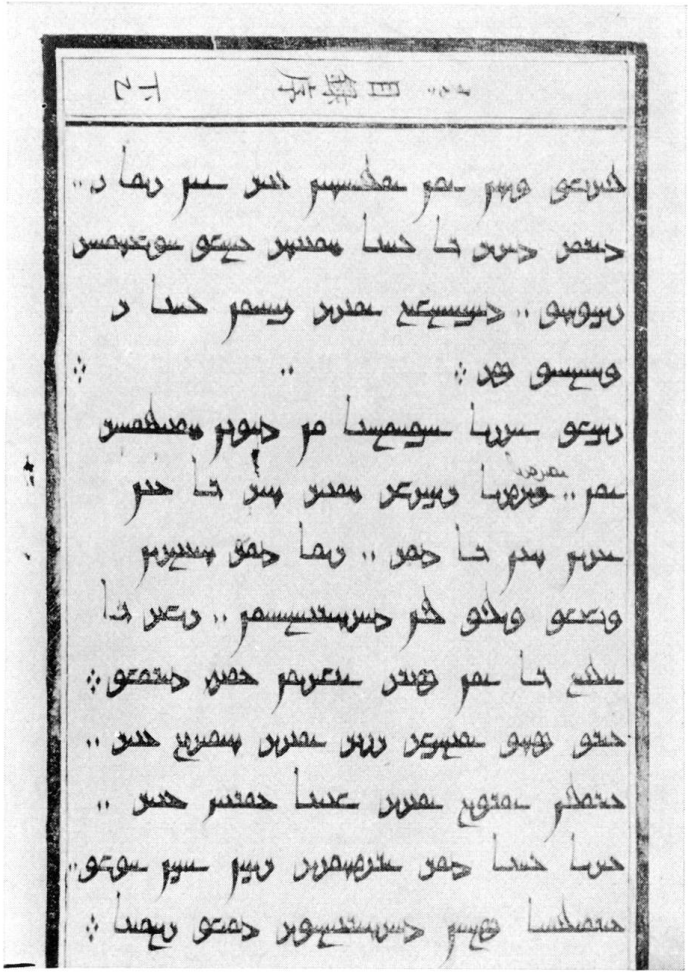

Abb. 5. Ausschnitt aus dem Ergänzungskolophon zur Yum-Ausgabe von 1713 mit Datierung (Ryukoku-Univ., Kyoto)

46 Blockdrucke, 115: *Keb seyilegülün nom bol buri beke čayasun-u örteg tabun pon-ber toytoju. Pon* ist chin. 分 *fen*, 5/100 einer Unze.

47 Blockdrucke, Nr. 162: cf. das Werk selbst, IV, Druckvermerk, 4v: *kebün üne. ǰayun döči lang ögbe.*

48 Blockdrucke, Nr. 210.

kraft einer Silberunze zu jener Zeit bekannt. 1803 zum Beispiel überreichten der *Dayičin čorǰi blama* und die vier Aimakh der Khalkha dem 4..rǰe bcun dam pa Khutukhtu für ein Mandala 250 Unzen Silber. Gleichzeitig machte der Abt von *Erdeni ǰuu* dem 4.rǰe bcun dam pa Khutukhtu ein Willkommensgeschenk von insgesamt 1000 Unzen Silber[49]. Einen gewissen Anhalt für den Wert einer Silberunze um die Mitte des in Frage kommenden 18. Jahrhunderts gewinnt man aus der Nachricht, daß 1743 der Mandju-Kaiser K'ienlung Lebensmittel für die Mönche einer Klosterfakultät des neubegründeten Tempels Yung ho-kung in Peking für 3000 Unzen Silber hat ankaufen lassen[50]. Der 12bändige Yum-Druck des *Bunčug lirding*

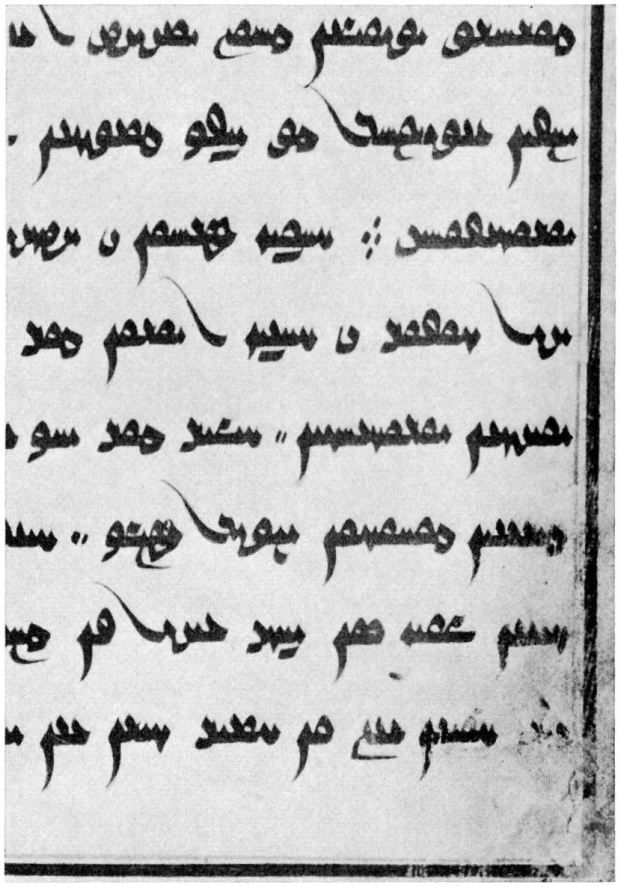

Abb. 6. Ausschnitt aus der Osaka Yum-Handschrift mit der schlecht lesbaren Datierung

49 *Boγda ǰibǰundamba qutuγtu-yin erdeni ǰuu-du ǰalaraγsan tuγuǰi* («Geschichte des Einzuges des heiligen J̌e bcun dam pa Khutukhtu nach Erdeni juu»), edit. A. Pozdneev, Mong. Chrestomatija, St. Petersburg 1900, 27:2: ... *ǰerge-yin mingγan γarun lang-un γaγuma ergüǰü bariγsan* ...

50 Biographie der dGa' ldan siregetü Khutukhtu, *Yeke siregetü-yin qubilγan beye sumadhi šasana suriya šri padra-yin rnamtar tegüs sinǰilel-ten-ü sedkil-ün erketen-i irügülügči ǰarudasun* (Peking, Mitte des 18. Jh.; Blockdrucke, Nr. 111), 63v.

alias *Giyün wang pungsug rabdan* umfaßt 4701 fol., so daß von den 2000 von ihm gestifteten Unzen Silber etwas weniger als eine halbe Silberunze für jede Druckplatte aufgewendet werden konnte, was im Vergleich mit dem oben aus der Mitte des 18. Jahrhunderts angeführten Preis von fünf Hundertsteln ($^5/_{100}$) einer Unze für nur den Abdruck eines kleinen Werkes als sehr reichlich bemessen erscheinen will.

An kanonischen Werken war weiter noch vorhanden:

**39** *Qutuγtu bilig-ün čīnadu kiǰaγar-a kürügsen nayiman mingγatu (eng urida bölüg)* (Ārya-aṣṭāsahasrikāprajñāpāramitā-sūtra[51].

Pekinger Blockdruck, unvollständig, 346 fol., 22×65 (17,5×52,5) cm, 31-(32-)zeilig, fol. 1r und 2r blau umrandet, 2r schwarz und rot gedruckt. Randsignatur links recto: *Nayiman mingγatu* und mongolische und chinesische Paginierung.

Unvollständiges Exemplar der 1727 gedruckten Ausgabe der Übersetzung des bsam gdan sengge[52].

**40–52** *Qutuγtu včir-iγar oγtaluγči sudur* (Vajrachedikā)[53].

Pekinger Blockdruck, 27 fol., 18×53 (13,6×46) cm, 26zeilig. 1r und 2r blau umrahmt, schwarz und rot gedruckt. Außentitel: chin. 三 *San.*

Undatierter Blockdruck der mongolischen Vajracchedikā-Übersetzung, wohl zu Anfang des 18. Jahrhunderts entstanden[54].

**53–54** *Qutuγtu včir-iγar oγtaluγči gjodba kemekü sudur orosiba* (Vajracchedikā)[55].

Pekinger Blockdruck, 25 fol., 17,5×52,5 (13,3×45) cm, 26-(27-)zeilig; Randsignatur links: *Gjodba*; chin. 招 *chao;* chinesischer Außentitel: 招 *chao.* Schlußdeckblatt rot gedruckt: 4 Mahārāja.

Ein weiterer undatierter Blockdruck der mongolischen Vajracchedikā-Übersetzung.[56]

Die anderen mongolischen Werke aus dem *Čayan küriye süme* sind nichtkanonischen, jedoch auch religiösen oder halbreligiösen Inhaltes. In Schriftform und Sprache das älteste von diesen dürfte eine unvollständige Handschrift sein.

**55** Außentitel fehlt[57].

Manuskript, 2 vol., 218 und 177 fol., 20×61 (16×48 variierend) cm, Deckel und Schlußblatt mit braungelbem Leinen verstärkt, fol. 1r mit bunter Bordüre umrahmt, Bilder rechts und links auf fol. 1r abgerissen oder nicht umrahmt. Kalamus, rot und schwarz geschrieben, Schriftduktus des 17. Jahrhunderts, oftmals Korrek-

51 Mong. 33.

52 Blockdrucke, Nr. 68; cf. P. Aalto, A Catalogue of the Hedin Collection of Mongolian Literature, Stockholm 1955, 102, Nr. 46.7.1.

53 Mong. 22, b–c, f–p.

54 Heissig, Blockdrucke, Nr. 18b.

55 Mong. 22a, c; Mong. 83.

56 Heissig, Blockdrucke, Nr. 172; Univ. Library Oslo-Etn. Mus. 38419 A Cf. Heissig, A Description of the Mongolian Manuscripts in the University-Library Oslo, Acta Orientalia XXIII: 1–2. 104).

57 Mong. 42.

turen in kleinerer Kursivschrift hinzugefügt. Vol. 1 hat linke Randsignatur *qoyaduγar bölüg* oder *Dumdatu* und mongolische Paginierung[58], rechts: *Manisgambuva*, vol. 2: *γutaγar bölüg*.

Vol. 1 *Dumdatu*, incipit:

(1r): *Om mani badme hum. idtam yeke nigülesügči burqan-dur mörgümü.*

*yeke nigülesügči-yin qubilγan nom-un sakiγulsun sörong ibsan isgambo kemekü čagirabad-un qaγan tere-ber. töbed-ün γaǰar-daki ulaγan niγurtu ragsas-i nomuγadqaquiγin tulada. arya avalogida isvari maqa garuniga kemekü tere-ber. töbed ulus-un qaγan bolun qubilaǰu bür-ün . . .*

Terminatur (218r): . . . *čagiravad-un qaγan orčilang-ača öber-iγen tonilqui-yin ubadis-i nomlaγsan bolai. ünemlekü̈i čiqula ǰarliγ buγu. om ma ni bad mi qung.*

Vol. 2: *γutaγar bölüg*, incipit:

(1r): *Oom mani badmi qung. namo maqa garunigiγa. yeke nigülesügči sorong ibsan is gambo qaγan aman-ača nomlar-un. yeke nigülesügči-yin ilangγui-a ülegsen γutaγar (2r) nom buγu . . .*

Terminatur (177r)[59]: . . . *ruda ibam badi maqa siramaγiγa. suwaqa.*

Es erweist sich dies als Mittel- und Schlußband einer ursprünglich dreibändigen mongolischen Übersetzung des tibetischen Sammelwerkes Ma ni bka' 'bum, das die Überlieferung der Verfasserschaft des tibetischen Königs Sroṅ bcan sgam po (618–699) zuschreibt[60]. Es fehlt hier der Anfang, Kapitel I–II, und die Schlußkapitel X–XI. Die Übersetzung stimmt nicht mit der im Winter 1644 vom Jaya paṇḍita am Irtyschfluß angefertigten Übersetzung des Ma ni bka' 'bum überein[61], die sich in einer Pekinger Blockdruckausgabe von 1712[62] erhalten hat, wie folgendes Beispiel von Anfang und Ende des Kapitels IX zeigt:

58 Ab 129r bis 215r rechts zweite mongolische Paginierung von *qoyar* bis *yeren tabun* hinzugefügt.

59 177r hat als Randsignatur in roter Schrift links: *Manigambu γutaγar gelmeli* (3. Band des *Manigamba*); *qum* und mong. Paginierung.

60 Für das Werk und die Zeit seiner tatsächlichen Kompilation cf. G. Tucci, Tibetan Painted Scrolls, I, 134.

61 Ratnabhadra, *Rabǰamba caγa bandida -γin tuγuǰi* (Corpus Scriptorum Mongolorum, Ulaanbaatar 1959, V, 8:4: . . . *tere qonin ǰil-dür . . . darqan čorǰi-γin süme-dü tende ögede bolǰi. tende mani gamgum orčiγulqui terigüten* . . . «In jenem Schafjahre (1643) . . . begab er sich nach dem Kloster des *Darqan čorǰi* und überwinterte dort. Dort . . . übersetzte er Ma ni bka' 'bum und andere Werke.» Der Kolophon der Pekinger Druckausgabe von 1712 bestätigt dies und nennt als Datum der Fertigstellung der Übersetzung das nächstfolgende Jahr 1644 (cf. Mong. Handschriften. Blockdrucke. Landkarten, Wiesbaden 1961, Nr. 333).

62 Blockdrucke, Nr. 24.

Bern, Mong. 42,
*γutaγar bölüg*, 155v:8

*Om ma ni bad me hum.*
*γeke erketü sorong ibsang*
*isgambo neretü čagravad-un*
*qaγan tere ber eme modun*
*taulai ǰil-ün...*

(176:14): *tere čaγ-tur ečige*
*anu kökörge-γin daγun*
*neretü qaγan kemebesü.*
*edüged aγam ru sorong*
*ibsan qaγan edeger buγu.*
*kemeged . γirtinčü-γin*
*erketü qaγan kemebesü*
*edüge bi buγu kemen.*
*bimala kemekü eke qatun*
*kemebesü edüge (bi ×) todgar(!)*
*kemekü eke qatun ene*
*buγu. Kirti sambau-a qaγan*
*tere kemebesü edüge bolbu(!)*
*-γin qaγan ene buγu. tere*
*čaγ-un naran saran-u ǰula*
*kemekü tere ber. balbu-γin*
*čaγan dara buγu. bimala*
*kemekü qaγan tere kemebesü.*
*edüge Kitad-un qaγan ene*
*buγu. oγtaγui-γin ǰula*
*kemekü edüge kitad-un*
*noγuγan dara edeger buγu*
*kemen. qubilγan kemekü*
*toγin kemebesü. edüge tomni*
*sambura buγu. bilig-ün*
*gerel kemekü toγin tere*
*kemebesü. edüge manǰusiri*
*buγu. qormusta kemebesü*
*edüge uran tangγariγ kemekü*
...

*(177r) ... kümün ügei čidkür*
*-ün γaǰar tedeger. tü. ...*

Pek. Blockdruck 1712
*Ded. γisüdüger*, 1v:

*Om ma ni bod me. hum.*
*boγda eǰen siduγu*
*tölgen qaγan eme*
*modun taulai ǰil-ün*
...

(IX, 15v:14): *tere čaγ-un ečige*
*kenggerge-γin daγu-tu*
*qaγan tere edüge- de*
*siduγu berke oγtaγu-γin*
*aγula ene mön.*
*γirtinčü-γin*
*erketü qan köbegün bi*
*mön.*
*kkir-ügei eke tere nasu*
*tebčikü gbrida dötüger(!)*
*mön.*
*aldarsiγan γarqu-γin*
*oron qaγan badana qaγan mön.*
*tere čaγ-un naran*
*saran-u ǰula*
*edüge balbu törgötü*
*čaγan dara mön. kkir-ügei*
*qaγan tere*
*kitad-un eǰen qaγan mön.*
*oγtaγu-γin ǰula*
*tere edüge kitad törgötü*
*noγuγan dara mön.*
*aγaγ-qa tegimlig qubilγan*
*gerel tere töne mi*
*sambhoda mön. dgeslong*
*bilig-ün gerel tere edüge*
*manjusiri mön amu.*
*qormusta inu*
*mergen tamaγ mön...*
...

*... kümün ügei čidkür-*
*ün oron daki . qung keriγe*

*mösün ayula ene buyu.*

*kemen buyan üileddügsen*
*-ber sedkisi ügei toya tomsi*
*ügei kiged. amitan-u tusadur*
*ǰobalang-yi üǰegsen-ber*
*čaylasi ügei buyu kemen*
*ǰarliy boluyad. minu ber*
*edeger soyol ǰarliy -un bičig*
*üd-i bodisung-un qubilyan*
*-dur üǰügüldeküi kemeged*
*tedeger yayiqamsiy*
*törögülǰü bürün süsüg*
*törögülkü buyu kemen*
*ǰarliy bolǰuqui.*
*öglige-dür bayasqulangtu*
*qayan-u qan siltayan-*
*iyar nomlaysan-u bičig-*
*tür ǰokiyaysan bolai.*
*egüber sasin erdeni kiged.*
*qamuy amitan-a ayuu*
*yeke tusa bolqui boltu-*
*yai.*
(Folgt Sanskritformel in mong. Umschreibung, cf. terminatur)

*qongsiyar-tu tere. ali*
*töbed onon-u yaǰar-un*
*eǰen ene mön bui.*
*buyan üiledügsen*
*toyulasi ügei čaylasi ügei*
*bui amitan-u tusa-dur*
*ǰobaysan ču. toyulasi*
*ügei čaylasi ügei bui kemen*
*ǰarliy bolur-un. keriyes*
*üge-yin bičig egüni*
*bodi saduva nere üǰegül.*
*yayiqamsiy törökü boluyu.*

*kemen ügülǰüküi.*
*öglige-dür düritü*
*qayan-u tuyuǰi üge*
*nomlaysan bičig-e*
*bayiyulbai.*
*egüber sasin erdeni*
*delgeren. amitan-a ayui*
*yeke tusa bolqu boltu-*
*yai.*
*yirtinčü-yin erke-tü qan*
*köbegün -ü töröl-ün*
*üye orosibai.*

Die hier im Manuskript vorliegende Übersetzung scheint älter zu sein als die im Pekinger Blockdruck von 1712 wiedergegebene Übersetzung des Mani bka' 'bum. Sie weist auch in der Schreibung des Namens des Sroṅ bcan sgam po als *sörong* ~ *sorong ibsang isgambo*, die im Texte durchlaufend gebraucht wird, dieselbe orthographische Sonderheit eines i-Anlautes vor Konsonanten auf, wie wir sie für die Umschreibung tibetischer Namen in verschiedenen mongolischen Handschriften aus dem späten 16. und frühen 17. Jahrhundert feststellen konnten[63].

Demgegenüber findet sich der Name des Sroṅ bcan sgam po in einer modernen Abschrift des *Čayan teüke*, einem Werk des 16. Jahrhunderts, als *Srong can gambo*[64]. In dem von *Siregetü guosi čorǰi*, dem berühmten Übersetzer der Wende des 16./

63 So finden sich *rgyal* = *irčal*, *sñinpo* = *isningpo*, *rgyal mcan* = *irgamsan*, *rgyal pa* = *irgalba*, *rin č'en* = *irinčen*, 'byuṅ = *ingǰung* . Cf. W. Heissig, Beiträge zur Übersetzungsgeschichte des mongolischen buddhistischen Kanons, Abhandlungen der Akad. d. Wiss. in Göttingen, Phil.-Hist. Klasse, dritte Folge, Nr. 50, Göttingen 1962, 38, Anm. 107.

64 Faksimile: Geschichtsschreibung, I, 6, 4r:13.

17. Jahrhunderts, übersetzten *Čiqula kereglegči tegüs udqa-tu šastir* heißt es *srong can gangbo*[65]. Auch das *Altan tobči* des Blo bzaṅ bstan'jin (1655) schreibt *srong sang rgambo*[66] und die Chronik *Erdeni-yin tobči* (1662) des *Sayang sečen* gebraucht ähnlich *srong bcan* ~ *srongbcang sgambo*[67].

Alle die bisher vorgefundenen Beispiele für i-Anlaut in der Umschrift tibetischer Worte stammen aus dem Gebiet der Ordus und Tümet und sind in die Wende des 16./17. Jahrhunderts zu datieren. Das würde auch die vorliegende fragmentarische *Manigambu*-Handschrift Mong. 42 oder ihre Abschreibevorlage diesem Gebiet und dieser Zeit zuweisen. Es ist schwer zu entscheiden, ob sie vielleicht mit der Mani bka' 'bum-Übersetzung des *Siregetü guosi čorǰi* übereinstimmt, die laut *Damdinsürüng*[68] nun in einer Handschrift vorliegt, oder ob es sich um eine im gleichen

65 Faksimile: Geschichtsschreibung, I, 67, 39r:11.

66 Ed. Scripta Mongolica I, 1952, 5:9.

67 Ed. Schmidt, Geschichte der Ostmongolen, St. Petersburg 1829, 30; Urgha-Ms., ed. E. Haenisch, Eine Urga-Handschrift des mongolischen Geschichtswerks von Secen Sagang (alias Sanang Secen), Berlin 1955, 10v. Die Namensübersetzung *Siduryu tölgen*, die im Pekinger Blockdruck von 1712 gebraucht ist, findet sich im späten 18. Jh. öfters verwendet, so im *Altan tobči* des *Mergen* gegen (1765), ed. Kalgan 1942, 31, 33 sq. (cf. Geschichtsschreibung, I, 181–182).

68 Č. Damdinsürung erwähnt für diese (von ihm erstmalig erwähnte) Handschrift, daß in ihr noch *ǰ*, *y*, , und *č* nicht unterschieden sind (Corpus Scriptorum Mongolorum, XIV, 294–295). Der dort, 288–294, zitierte Kolophon sagt über Übersetzer und Mäzene des Werkes:

«...
*Boyda srovangbcang sgambo qayan-u qubilyan.*
*Bošuy-tu cagravar-un nom-un ǰinong qayan.*
*Degedü yurban erdeni-yin nom sasin-i*
*Temdegtei-e oroyin čimeg bolyaquyin-tula*
*Dara eke-yin qubilyan čing süsüg sedkil-tü*
*Tayiqal neretü ǰünggin qatun qoyayula.*
*Orčiyul kemen olan duraduysan-iyar.*
*Olan sonosuysan sirege-tü guosi čorǰi*
*Urgülǰide amitan-a tusa bolqui-i sedkiǰü.*
*Uran-a nayirayulun mongyol ayalyu-bar orčiyulbai.*
*Tel keletü sakya dovan grub guosi-ber.*
*Tangsuy ügesi nayiraltai-a dokiyalduyulǰu.*
*Delgerenggüi udqas-i medeǰü ele.*
*Degüdegerel ügei nökučen orčiyuluysan buyu,*
...»

«...
Weil die Wiedergeburt des heiligen Königs Sroṅ bcan sgam po,
*Bošuytu cagravar-un nom -un ǰinong qayan,*
Auf daß die Religionslehre der erhabenen Drei Kleinodien,
Auf's deutlichste zum Scheitelschmuck gemacht werde, und
Die *J̌ünggin qatun*, genannt *Tayiqal* mit dem aufrichtig frommen Sinn, der Tārā-Mutter Wiedergeburt, diese Beiden
Es gewünscht, indem sie sagten: «Übersetze es!», hat
Es *Siregetü guosi čorǰi*, der Vieles vernommen,
Eingedenk, daß es allen Lebewesen zum Nutzen gereiche,
Kunstreich zusammengefügt in die mongolische Sprache übersetzt,
Durch den zweisprachigen Sa skya don grub *guosi*
Wurden passende Worte harmonisch verbessert,

südmongolischen Gebiet etwa zur gleichen Zeit entstandene zweite Übersetzung des gleichen Werkes handelt. Dies wird durch eine spätere Untersuchung noch zu klären sein.

Zur Entwicklungsgeschichte der Gebets- und Dharaṇī-Sammlungen für den täglichen Gebrauch, der Gzuṅs bsdus oder mDo maṅ, in mongolischer Sprache trägt ein weiteres Werk der Berner Sammlung aus der Bibliothek des *Čayan küriye süme* bei, der zweite Teil eines undatierten Blockdruckes:

Wenn er die genaue Bedeutung kannte,
Wurde (diese) ohne Zögern ergänzt und es (so) übersetzt.»

*Siregetü guosi čorǰi* hat diese Übersetzung im Auftrage des *Bošuγtu ǰinong* der Ordus (1565–1624) und dessen Gemahlin *Tayiγal* ∾ *Tayiqal* angefertigt (cf.) für diese Saγang sečen, *Erdeni-yin tobči*, ed. Schmidt, 264: *Tayiγal ǰünggen qatun;* Geschichtsschreibung, I, 347 (Für die Gleichsetzung der *Tayiγal ǰünggen qatun* mit der Mutter des *Bošuγtu ǰinong*, f. d. Geschichtsschreibung, I, 34, die H. Serruys, Genealogical Tables of the Decendants of Dayan-Qan, 's-Gravenhage 1958–1959 nach Wan-li wu-kung-lu vornimmt, fehlt jeder Beleg.)

Auch das Ritualbuch für den Činggis-Khan-Kult in *Eǰen qoro* in Ordus, *Altan bičig* (cf. Č. Z. Zamčarano, Poedzdka v južnyju Mongoliju v 1909–1910, Izvestija RKISIVA, II, 1913, 46; Textwiedergabe C. D. Dylykov, Edženchoro, in: Filologija istorija mongolskich narodov, Moskau 1958 (235–275), das im Auftrage des *Bošuγtu ǰinong* Erinčen in Goldschrift niedergeschrieben wurde (Dylykov, l. c., 267–268) nennt immer die mongolischen Fürsten nebst ihrer Gemahlin und schreibt (lc. 244): *Bošuγtu ǰinong qaγan ǰünggen qatun* ... (cf. die ähnl. Angabe in einem anderen Ritual, *Altan uruγ sačuli*, Rintchen, Les Materiaux pour l'Etude du Chamanisme Mongol, I, Wiesbaden 1959, 85).

Die Erwähnung des Namens *Tayiγal ǰünggen qatun* gibt einen Anhalt zur Datierung der *Mani gambum*-Übersetzung des *Siregetü guosi čorǰi:* die *Tayiγal* wurde nach 1614, nachdem ihr der Ehrentitel *Nomči qatun* verliehen worden war (*Saγang sečen, Erdeni-yin tobči*, ed. Schmidt, 264; Urgha- Ms., 86v) als *Nomči qatun* erwähnt, wie u. a. der Kolophon einer in ihrem Auftrag angefertigten Geser-Epos-Übersetzung zeigt (cf. Nomči qatuns Version of Kesar Saga, ed. Rinčen, Corpus Scriptorum Mongolorum, IX/4, Ulaanbaatar 1960, 500; Heissig, Beiträge zur Übersetzungsgeschichte des mongolisch-buddhistischen Kanons, Göttingen 1962, 13, Anm. 43.

Demnach dürfte *Siregetü guosi čorǰi-γa* das Mani bk'a 'bum, in dem er seine Mäzenatin noch *Tayiγal* ohne den Ehrentitel *nomči qatun* nennt, vor 1614 angefertigt haben. Auch die Mitarbeit des Sa kya dongrub, der für *Bošuγtu ǰinong* und die *Bodisung töröltü ǰünggin qatun* nach 1614 das Geschichtswerk *Gegen toli*, und für einen anderen Ordusfürsten die Padmasambhava-Legende (cf. Geschichtsschreibung, I, 34–36) übersetzte, weist auf die Tätigkeit des sonst meist für die Tümet in Köke Khota schaffenden *Siregetü guosi čorǰi* auch für die Ordus. (Hier ist übrigens erstmalig die unter *dokiyalduγul-* zu versehende Tätigkeit klar umrissen.)

Mit dieser von Damdinsürüng neu bekanntgemachten *Mani gambum*-Übersetzung, über deren Aufbewahrungsort (l. c.) nicht angegeben wird, erhöht sich die Zahl der bekannten Übersetzungen des *Siregetü guosi* auf 16 (eine unvollständige Liste bei Damdinsürüng, *Mongγol uran ǰokiyal-un degeǰi ǰaγun bilig*, CSM XIV, 288). Es sind dies:

(1) *Bilig-ün činadu kürügsen ǰaγun mingγan toγatu* (siehe oben, S. ...);
(2) *Arban nayiman mingγatu* (Blockdrucke, Nr. 32);
(3) *Qutuγtu tümen silüg-tü* (Blockdrucke, Nr. 33);
(4) *Čoγtu včir ayuγuluγči γamandagayin čoγ ǰibqulang-tu egüsgeküiyin ǰerge* (UAJB XXVI: 1954, 110–111; Geschichtsschreibung, 33);
(5) *Yeke coγtu včir ayuγuluγči-γin egüsgeküyin ǰerge* (CAJ III: 1957, 169–172);
(6) *Čoγtu belge bilig-ün idam ǰirγuγan γar-tu nom-un qaγan nügüd selteγin ilerkei onol qangγal maγtaγal utuγul-luγa selte* (CAJ I: 1955, 281);
(7) *Čiqula kereglegči tegüs udqatu šastir* (L. S. Pučkovskij, Sov. Vostokovedenije II: 1941, 261; Geschichtsschreibung, I, 26–34);

**56** Undatierte Dharaṇī-Sammlung, Bd. 2[69].

Pekinger Blockdruck, Pothi, 262 fol., (254 fol. Text und 5 fol. Inhaltsverzeichnis), 1 rotgedrucktes Schlußblatt mit Abbildung der vier Dharmapala, 23,5 × 65 (19 × 54) cm, 29zeilig. Randsignatur links: fortlaufende Randbezeichnung *Nögüge bölüg* «Zweiter Band», mongolische Paginierung, chinesisch: 下 卷 Hsia chüan, chin. Paginierung. Anfangsseiten jedes Testes blauumrandet mit Wolkenmuster, schwarz- und rotgedruckt; jedes Werk der Sammlung beginnt mit 1 v, die recto-Seite bleibt unbedruckt. Duktus der frühen Kanghsi-Zeit[70].

Der hier erhaltene 2. Teil enthält Werk 54–86 einer größeren Sammlung. Die gleiche Zahl von 86 Werken nennt auch das Inhaltsverzeichnis *(garčay)*. Werk 54, *Qutuγtu sayin γabudal -un irüger -ün qaγan*, das erste dieses 2. Teiles bildet in den Ausgaben der Dharaṇī-Sammlungen von 1707[71], 1727[72] und 1729[73] das letzte Werk des 1. Bandes. Die darauffolgenden Werke 55, *Qutuγtu mayidari -γin irüger -ün qaγan* bis 86, *Doluγan ülemǰi burqan-u ölǰei-tü qutuγ tu silüg*[74] entsprechen dem Inhalt des 2. Bandes der Gebets- und Dharaṇīsammlung *Tarnis-un quriγangγui* in ihren Ausgaben von 1707, 1727 und 1729. Es handelt sich demnach um eine etwas anders angeordnete, undatierte Druckausgabe des gleichen Werkes.

Außer dem Schriftduktus weisen auch Archaismen der Sprache wie die Verwendung von *Hindkeg*[75] statt des jüngeren *Enedkeg* und die Verbindung von Akkusativ-Endung und Wort zu einem Worte auf ein höheres Alter des Druckes.

(8) *Qutuγtu molon toγin eke-dür-iγen ači qariγuluγsan kemekü sudur* (Blockdrucke, Nr. 15, CSM XIV, 261–277);
(9) *Čaγan linqu-a* (Blockdrucke, Nr. 16);
(10) *Siluγun onol-tu-γin tuγuǰi* (*Üliger-ün dalai;* Blockdrucke, Nr. 27);
(11) *Čindamani erike* (Blockdrucke, Nr. 104);
(12) *Milarasba-γin mgur bum* (Blockdrucke, Nr. 130);
(13) *Milarasba-γin rnamtar* (Blockdrucke, Nr. 131);
(14) *Qutuγ-tu bilig-ün činadu kiǰaγar-a kürügsen včir-iγar ebdegči neretü γeke kölgen sudur* (Studia Altaica, Wiesbaden 1957, 73; siehe oben, tum.;
(15) *Bodičid-ün mör-ün ǰerge-γin ködelbüri* (Beiträge zur Übersetzungsgeschichte des mong. buddhistischen Kanons, Abh. der Akad. d. Wiss. Göttingen, dritte Folge, Nr. 50, Göttingen 1962, 50).

Weitere Nachforschungen werden möglicherweise noch weitere Werke dieses Übersetzers zutage fördern. Cf. für die mit der Tätigkeit des *Siregetü guosi čorǰiwa* zusammenhängenden Probleme die Bemerkungen von L. Ligeti, Acta Or. (Hung) VIII: 1958, 225–228, Anmerkung 29.

69 Mong. 37.

70 Cf. Blockdrucke, Tafel V und VI; Abbildung.

71 Blockdrucke, Nr. 13.

72 Blockdrucke, Nr. 67. Beschreibung des Inhaltes L. Ligeti. La Collection Mongole Schilling von Canstadt à la Bibliothèque de l'Institut, Toung Pao XXVII: 1930, 134 sq.

73 Blockdrucke, Nr. 72.

74 Mong. Kandjur, vol. 108, Nr. 1160.

75 So auch in einer undatierten Kandjur-Handschrift, vol. č'a (Mong. 428 (Etn. Mus. R. VII. 250, Kopenhagen) des 17. Jh. (cf. Studia Altaica, Wiesbaden 1957, 77–78), ferner in einem andern Ms. des frühen 17. Jh., *Arban qariγul-un sudur* (Mong. 468, Kgl. Bibl. Kopenhagen), dem

Im Gegensatz zu den datierten Ausgaben von 1707, 1727 und 1729 nennt der Kolophon weder Übersetzer noch Veranlasser. Das Inhaltsverzeichnis stimmt, fol. 258v–262v, mit nur geringen Abweichungen mit dem Garčaγ der datierten Blockdruckausgaben überein:

Incipit (258v): *Omsusti. qotalada tügemel toγulasi ügei yeke amuγulang- -tu mandal -un kürdün -ü itegel... // ... degere ügegü sedkisi ügei tarni kiged sudur-ača. čiqula keregten -i qočorli ügei quriyaǰu . debterlegsen ene čindamani erdeni.... // ... toγtaγal kiged sudur- -un ayimaγ anu*[76].

(Folgt numerierte Titelangabe von 1–86.)

Terminatur (262r): ... *terigülen buyu. quriyabasu sudur tarnisun masi čiqula keregten yeke adistid-tu ǰayun döčin tabun ekiten eden-i orosiγulba. tegündür kitad-ača orčiγuluγsan ba.sang-ača yaγaγsan terigüten ǰedkeri qariγulqui -dur sayisiγaγsan edüi tedüi keregten -i debterün adaγ -tur orosiγulbai. tere metü adistid -tü ǰibqulang-tu gerel-i γaγaγči erkin ǰarliγ erdeni-γin sang. tegüs qubitan arad barasi ügei... ilede burqan bolqu boltuγai...*

... (262v) ... *nayiman tümendörben mingγan nom-un čoγča*[77] *sudur tarni-γin ene čindamani debteri bičigsen*[78] *takiγsan erkigsen mörgügsen süsüglen bisilγaγsan ungsiγsan uduriγulsun abuγsan egüni činar-i burqan ǰayun ǰarliγ boluγsan bügüde*[79] *ači üre masi yeke bolqu inu maγad-un tulada uqaγatan nuγud ene čindamani ongγoča-dur oro ǰu kičiγenggü-γin türgen selbeküi-iγer sayitur selbiged bilig-ün ǰögelen...*[80] *nayiralduǰu. sansar-un dörben dalai-ača ǰergeber getülügdeküi. kerkiǰü küsegsen bügüdeγi γaγaγči garčaγ orosiba.*

Das Vorbild dieser undatierten und anonymen *Sungdui* (Gzuṅs bsdus)-Ausgabe wird man wohl in einem großformatigen[81] tibetischen Gzuṅs bsdus-Druck sehen dürfen, der auch ein mongolisches Inhaltsverzeichnis (dkar č'ag) enthält, das mit dem obigen weitestgehend übereinstimmt (Abb. 7). Jedoch enthält der Kolophon dieses Inhaltsverzeichnisses zwischen den Worten: ... *erkin ǰarliγ erdeni-γin sang.* und *tegüs qubitan arad*... eine Einfügung, die seine Datierung ermöglicht. Dort heißt es[82]:

etwa gleichzeitigen Ms., *Qutuγtu ötelügsen eme-γin öčigsen neretü yeke kölgen sudur* (Mong. 427, Kgl. Bibl. Kopenhagen) oder die Lokaprajñapti-Übersetzung, *Yertenčü-γi nereidügsen*, der gleichen Zeit (Hs. er. 264, Westdeutsche Bibl. Marburg; cf. Heissig, Handschriften, Nr. 289; Beiträge zur Übersetzungsgeschichte des mongolischen buddhistischen Kanons, Abh. d. AdW in Göttingen, Phil.-Hist-Klasse, dritte Folge, Nr. 50, L 962, Abb. 7).

76 Kolophon der Ausgabe von 1707 (Kanghsi 46) teilweise bei P. Aalto, A. Catalogue of the Hedin Collection of Mongolian Literature, Stockholm 1953 (The Sino-Swedish Expedition, Publ. 38), 99, sub 15. 1. 697 und 15. 1. 698, 1v.

77 Cf. Amm. 18.

78 *bičiγsan* (!)

79 Bis hier (262v:18) übereinstimmend mit den Pekinger Drucken von 1707, 1727 und 1729, die mit: *burqan boluγsan bügüde tegüsbe* (cf. P. Aalto, Catalogue, 100) enden.

80 Nicht leserlich.

81 Stockholm, Slg. Hedin, H 1130 (Aalto, Catalogue, 77); Slg. Raghu Vira, New Delhi. Die Blattgröße ist 34,8:90 (25,3:70,5) cm (Abb. 7).

82 Aalto, Catalogue, 77.

Abb. 7. Großformatige tibetische Gzuṅs bsdus Ausgabe
(New Delhi, International Academy of Indian Culture)

*Tngri-yin köbegün dayičing ulus-un*
*dötüger ilayuysan terigülen engke*
*amuγulang qayan-u. ülemǰi sedkil*
*masi ariluγsan yeke süsüg bisirel-iyer*
*keb-i sayitur bütügeǰü. egün-i bayiγuluγsan*
*buyan-iyar tngri-deče ǰiyayatu qayan*
*ečige köbegün iǰayur ündüsün nuγud.*
*sömbör ayula kiged včir-metü batuduγad*
*tümen nasulatuγai.* — «Durch die hohe Absicht
und die überaus reine, große Frömmigkeit
des Himmelssohnes, des siegreich führenden,
vierten Kaisers Engke amuγulang der Großen
Ching-Dynastie wurden die Druckblöcke aufs beste
bereitet; möge der vom Himmel mit einer
Bestimmung versehene Kaiser, Vater und Sohn
und Nachkommenschaft gefestigt sein wie
Donnerkeil und Sumeru-Berg und
tausendfaches (hohes) Alter erlangen!»

Die hier gebrauchte Phraseologie hat Ähnlichkeit mit der in der Gründungsinschrift von zwei Klöstern im Gebiete von Kuei-Hua (Köke khota) gebrauchten

Glückwunschformeln anläßlich des Herrschaftsantrittes von K'anghsi *(Engke amuγulang*[83]:

*... boγda eǰen-ü tümen nasun-u ölǰei batudqu- yin tula-* «Wegen der Festigung des Segens für die zehntausend Lebensjahre des erhabenen Herrschers[84]! Wir glauben daher annehmen zu dürfen, daß auch diese großformatige Prunkausgabe[85] im Zusammenhang mit dem Regierungsantritt K'anghsis (1662) in den ersten Jahren der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts entstanden ist[86]. Wenn nun die kleinere, undatierte Ausgabe einerseits den Wortlaut des *garčaγs* mit nur geringen Abweichungen[87], aber unter Auslassung der Stelle mit dem Segenswunsch für Kaiser K'anghsi, wiederholt, andererseits aber auch mit den datierten Ausgaben der Gzuṅs bsdus von 1707, 1727 und 1729 übereinstimmt, so muß diese Ausgabe des Berner Historischen Museum zwischen 1662, dem Regierungsanstritt K'anghsi und Jahr der Prunkausgabe und 1707, dem Erscheinungsjahr der ersten datierten mongolischen Druckausgabe, entstanden sein[88].

Die Bibliothek des *Čaγan Küriye süme* besteht schließlich aus größeren Teilen der 1727 in Peking als Blockdruck herausgegebenen mongolischen Fassung der «Gesammelten Werke» des 1. Pekinger Čaṅ skya khutukhtu Ṅag dbaṅ blo bzaṅ č'os ldan (1642–1714)[89], *Čanggya qutuγtu gsung bum*[90]. Da in westlichen Bibliotheken kein vollständiges Exemplar zu 7 vol. vorhanden ist, kommt diesen Bänden erhöhtes Interesse zu.

83 Cf. *Čaγlasi ügei süme-yin ǰerge bügüde süme-yin uγ bayiγuluγsan γabudal-i bayičaγaγsan dangsa*, Ms., Mong. 266, Kgl. Bibl. Kopenhagen; Faksimile-Ausgabe, Monumenta Linguarum Asiae Maioris, Series Nova II, Kopenhagen 1961, 95–105.

84 Cf. W. Heissig, Some Glosses on Recent Mongol Studies, Studia Orientalia (Fenn.) XIX:4, 1953, 5; Geschichtsschreibung, I, 52.

85 Das Exemplar in der Slg. Raghu Vira, das aus dem *Sira süme* (erbaut 1638) in Mukden stammt, hat einen reichgeschnitzten Holzdeckel.

86 Auf diese Entstehungszeit deutet auch eine Überlieferung hin, die die Mönche des *Sira süme* Prof. Raghu Vira erzählten. (Frdl. Mitteilung von Prof. Dr. Raghu Vira während meines Studienaufenthalts in New Delhi 1959.)

Sie bezeichneten 1955 diese Gzuṅs-bsdus-Ausgabe als 318 Jahre alt. Dies würde auf das Jahr 1638, das Gründungsjahr des *Sira süme* weisen, was aber infolge der Nennung K'ang hsi (Engke amuγulang), der erst 1662 zur Herrschaft kam, im Kolophon des *garčaγ* nicht möglich ist. Die Überlieferung aber deutet auf ein hohes Alter des Druckes.

87 So schreibt die tibet. Prunkausgabe im mongolischen dkar čag, 7v: *sudur tarnis-un masi čiqula keregten yeke adistid-tu ǰayun ǰiran tabun ekiten edeni orosiγulba* «... es wurden ... diese 165 Quellen aufgenommen» ..., während Bern, Mong. 37, 262r, ... *yeke adistid-tu ǰayun döčin tabun ekiten* ... «145 Quellen» nennt.

88 Dies erklärt allerdings noch nicht, weshalb kein Übersetzer oder Mäzen der Ausgabe genannt wird, wobei nochmals zu überprüfen sein wird, ob *Sürün* im Kol. der Ausgabe von 1707 (cf. Aalto, Catalogue, 99) als der Übersetzer der Ligdan-Khan-Zeit, *Sürüm* (Heissig, Blockdrucke, Nr. 13) verstanden werden kann.

89 Für diesen bedeutenden lamaistischen Kirchenfürsten cf. K. Sagaster, Nag dbaṅ blo bzaṅ č'os ldan, Leben und historische Bedeutung des 1. (Pekinger) lčaṅ skya Khutukhtu, Bonn (Diss.) 1960.

90 Blockdrucke, Nr. 69, dort auch die Abmessungen.

Es sind dies:

**57** Vol. II, nur Nr. 18, 19 und 23 (zweimal)[91];

**58** Vol. IV, unvollständig, nur fol. 1–144v, 468–481v, 4 fol. *garčaγ*; nur Nr. 1–11, 13–19, 25[92];

**59** Vol. V, unvollständig, nur fol. 1–204r. 290–326r mit Nr. 1–15. 17–20, 22–25, 3 fol. *garčaγ*[93];

**60** Vol. VI, vollständig, 266 fol., Nr. 1–15, 3 fol. *garčaγ*[94];

**61** Vol. VII, unvollständig, nur fol. 1r–31r, 87r–103r, 115r–126r, 135r–152v, 158r–214v, 231r–250r, 254r–257v, 258r–274r, 297r–298v, 309r–334v, 373r–375v,
mit Nr. 1–9, 15, 20–21, 34, 36–39, 42–57, 62–66, 68–71, 77, 80–84, 88, 94–96, 7 fol. *garčaγ*[95].

Damit liegen mit Ausnahme von vol. I fast die ganzen «Gesammelten Werke» der 1. (Pekinger) lČaṅ skya Khutukhtu in westeuropäischen Bibliotheken[96] vor, und zwar:

Vol. II[97]: Musée Guimet, Paris; Kgl. Bibliothek Kopenhagen, Mong. 474; Bern, Mong. 62 (Fragment);

Vol. III: Kgl. Bibliothek Kopenhagen, Mong. 475[98];

Vol. IV: Historisches Museum Bern, Mong. 59;

Vol. V: Historisches Museum Bern, Mong. 61; Westdeutsche Bibl. Marburg, Libri Mong. 75[99];

Vol. VI: Historisches Museum Bern, Mong. 62;

Vol. VII: Historisches Museum Bern, Mong. 60; Musée Guimet, Paris[100].

Aus den vorhandenen Bänden und den darin enthaltenen Inhaltsverzeichnissen (garcaγ) lassen sich in Ergänzung zu dem bereits beschriebenen Inhalt von Vol. II und III folgende Titel als in Vol. IV, V, VI und VII enthalten gewinnen:

Vol. IV, ṅa:

(1) *Čoγtu niγuča quriγangγui-γin ündüsun blamanar-un ǰalbaril kemegdekü*, 1r–5v.

(2) *Čoγtu niγuča quriγangγui-γin bütügel-ün arγa γoga ariluγsan ǰergeγin aman-u ungsilγa nayiraγuluγsan gegen uqaγatan-i bayasqaγči kemegdekü orosiba*, 6r–53r.

91 Bern, Mong. 62.

92 Der *garčaγ* nennt insgesamt 27 Titel; Bern, Mong. 59.

93 Bern, Mong. 61.

94 Bern, Mong. 62 (gem. mit den Fragmenten von vol. II).

95 Bern, Mong. 60.

96 A. Pozdneev, Mongol'skaja letopis' Erdenijn eriche, St. Petersburg 1883, 327, nennt ein Exemplar in Rußland vorhanden. Die Inhaltsangaben für vol. I der tibet. Angaben differieren, cf. K. Sagaster, Ṅag dbaṅ blo bzaṅ č'os ldan (1642–1714), Bonn (Diss.) 1960, 28 und Lokesh Chandra, Materials for a History of Tibetan Literature, I, New Delhi 1963, 37, der auf der Liste des Kloṅ rdol Lama beruht.

97 Inhalt beschrieben in Blockdrucke, 59.

98 Inhalt beschrieben in Blockdrucke, 60.

99 Nur Nr. 19; erwähnt in Blockdrucke, 60.

100 Das Pariser Exemplar ist rot gedruckt.

(3) *Čoγtu niγuča quriγangγu- γin ǰirumal kiged samadi diγan-u qota mandal bütügel takil üiledküi γosun-u ǰang üile neγilegülügsen siddhis-un qura oroγuluγči kemegdekü orosiba*, 54r–83v;

(4) *Čoγtu cagra sambhara-γin bütügel-ün arγa γeke amuγulang geγigülüǧci-γin aman-u ungsilγa bolγan naγirayuluγsan γeke amuγulang-i sayitur delgeregülügči kemegdekü orosiba*, 84r–142r;

(5) *Čoγtu cagra sambhara lu ni ba-γin emüne egüsken bütügekü-γin takie γadana-γin takil. γar-un takil selte-γin aman-u ungsilγa γeke amuγulang -un qura oroγuluγči kemegdekü orosiba*, 143r–184v;

(6) *Grhaba (?)-γin beγe- γin mandal-un ündüsün ǰerge-γin ǰalbaril kemegdekü orosiba*, 185r–187v;

(7) *Siddki ten-ü erketü gotabata -γin γosun-u ilaǰu tegüs nögčigsen cagra sambhara -γin beγe-γin mandal-un ilede onol γeke amuγulang-i sayitur arbidqaγči kemegdekü orosiba*, 188r-243r;

(8) *Gvaga (?) -γin beγe-γin mandal-un irügel*, 244r–249v;

(9) *Gvahaba -γin beγe- γin mandal-un ölǰei qutuγ kemegdekü orosiba*, 250r–253v;

(10) *Cagra sambhara tabun burqan-tu -γin ündüsün ǰerge- γin ǰalbaril kemegdekü orosiba* 254r–256r;

(11) *Gvaha-γin čoγ tu čagra sambhara tabun burqan tu-γin ilede onol kemegdekü orosiba*[101], 257r–267r;

(12) *Čoγtu včir aγuγuluγči -γin bütügel-ün arγa qaγurčaγ-un aman-u ungsilγa üiledküi γosun-i medekü amur naγirayuluγsan mañjusryi -γin taγalal-un čimeg kemegdekü*, 268r–317r;

(13) *Čoγtu včir aγuγuluγči-γin γeke bütügel-ün arγa aman-u ungsilγa-γin üile naγirayuluγsan -u endegürel tebčigsen merged-i baγasqaγči kemegdekü orosiba*, 318r–346v;

(14) *Čoγtu včir aγuγuluγči γaγča baγatur-un bütügel-ün arγa simnus-ača teγin ilaγuγsan-u aman-u ungsilγa neγilegül-ün naγirayuluγsan simnusača teγin ilaγuγsan dhovaγa kemekü orosiba*, 347r–380v;

(15) *Čoγtu včir aγuγuluγči γaγča baγatur-un ilede onol simnus-un ömüg-i teγin büged daruγči kemegdekü orosiba*[102], 381r–393v;

(16) *Aγuγuluγči γaγča baγatur-un tobčilan quriγaγsan ilede onol*, 394r–399v;

(17) *Abisiγ-un urida γabuγulqu uduriγulsunu qabsuraγa kemegdekü orosiba*, 400r–410v;

(18) *Oγtaγu-γin egüden negegči- γin abisig -un nomlal-un toγa bičig keseg bölüg kemegdekü orosiba*, 411r–416v;

(19) *Cagra sambhara qongqa-tu-γin abisig-un nomlal kemegdekü orosiba*, 417r–444v;

(20) *Aγuγuluγči ma ha gala erlig qaγan ökin tngri. bisman tugri nügüd-tür baling ergüküi γosun kemegdekü*, 445r–[103];

101 Verfaßt auf Verlangen des *qaγan-u sidar kiγa Butari*.

102 Cf. Kgl. Bibl. Kopenhagen, Mong. 150.

103 Fehlt Mong. 59. Ergänzt nach dem *Garčaγ*.

(21) *Belge bilig-ün itegel ǰirγuγan γartu-γin bisilγal urilγa angqar-un abqui-a amur kemegdekü*[104];
(22) *Čerig-ün qatuγur eke. dörben mutur-tu. bisman tngri γurban-u baling ergüküi*[105];
(23) *Čoγtu γaγča eke terigüten-e baling ergüküiγosun kemegdekü*[106];
(24) *Erlig qaγan niγuča bütügel-dür takie baling ergüküi γosun γar-tur abqui-a amue kemegdekü*[107];
(25) *Čiγulγan-u takil samanta bhadra- γin takil-un egülen kemekü*, 468r–481v;
(26) *Čoγtu itegel dörben niγur-tu ükeger-ün eǰen γurban-u baling ergülge ba. delekei-γin eǰed-ün baling ergükü, sem-ün oboγa egüskekü -γin ǰang üile nügüd nigen ǰüg-tür aγsan kemegdekü*, 482r–[108];
(27) *Bvisvavani maharaγa- bui baling ergüküi čilan quriγaγsan kemegdekü*[109];

Vol. V, ča:
(1) *Tarni-γin ündüsün onal kiged bidügün-ü onal-i iledken bariqu-γin egüden-eče namančilan üiledkü γosun kemegdekü orosiba*, 1r–7r;
(2) *Čoγtu niγuča quriγangγui angqa ǰerge-γin mör-tür surulčaqui γosun-u ǰorilγa-γin ǰerge endegürel-ügei degedü blama- γin aman -ača boluγsan toγtaγal temdeg ǰokiγaγsan γeke niγuča-γin türgen mör keleg(!) dekü orosiba*, 8r-63r;
(3) *Itegel-ün ködelbüri kiged vcir sadu-a-γin bisilγal urilγa qoγar-un ködelbüri tobčilan quriγaγsan kemegdekü*, 64r–65[110];
(4) *Čoγtu niγuča quriγangγu-γin angqa ǰerge -γin onisun-u ndqa geγigülügči naran-u gerel*, 67r–77r;
(5) *Quriγangγui-γin tegüskel-ün ǰerge-γin ködelbüri ündüsün-ü udqa-γin ǰirüken qolidqu ündüsün-ü γosun kemegdekü*, 78r–88r;
(6) *Quriγangqu-γin ulaγan ködelbüri saγin oγutu-γin taγalal-un čimeg dbaγsba- γin γosun kemekü orosiba*, 89r–110v;
(7) *Quriγangqu-γin tegüskel- ün ǰerge-γin tüidker arilγaqu asiγ γarγaquγin ubadis orosiba*, 111r–119r;
(8) *Čoγtu cagra sambhara-γin beγe-γin mandal baγiγulaqui γosun-u ǰorilγaγin ǰerge-γi tobčilan quriγaγsan silüglel orosiba*, 120r–138r;
(9) *Naga siddhi-tü gahabada-γin gegen-ü γosun cagra sambhara-γin tegüskelün ǰerge-γin ulaγan ködelbüri γeke amuγulang-un türgen mör kemekü orosiba*, 139–148v;
(10) *Čaγ-un daγisun-u erketü-γin bütügel-ün arγa-γin aman-ača medegsen toγtaγal temdeg maũjusryi-γi baγasqaγči kemegdekü*, 139r–[111];

104 Fehlt Mong. 59.
105 Fehlt Mong. 59.
106 Fehlt Mong. 59.
107 Fehlt Mong. 59.
108 Fehlt Mong. 59. Ergänzt nach dem *Garčaγ*.
109 Fehlt Mong. 59.
110 Fehlt Mong. 61. Ergänzt nach dem *Garčaγ*.
111 Fehlt Mong. 61.

(11) *Čoγtu včir ayuγuluγči-yin tegüskel-ün ǰerge dörben yoga(?)-yin ulayan ködelbüri qolidqui ündüsün-ü yosun*[112];
(12) *Čoγtu včir ayuγuluγči-yin tegüskel-ün ǰerge bisilγaqui yosun-i tobčilan quriyaγsan*[113];
(13) *Čoγtu naroba -yin ǰirγuγan nom-ača candali -yin sedkilge-yin tobčilan quriyaγsan orosiba*, 167r–180r;
(14) *J̌irüken-ü γurban udqa-yin ködelbüri bičig qabur-un usun-u urusqal kemekü orosiba*, 181r–193v;
(15) *J̌irüken-ü γurban udqa-yin ǰorilγa-yin ǰerge rasiyan-u urusqal-un silüglel kemekü orosiba*, 194r–204r;
(16) *Sünesün-i degegsi ǰegüdkekü-yin ködelbüri bičig udhiyana (?) -yin türgen mör kemegdekü*, 205r–[114];
(17) *Bütügsen qatun eke-yin yosun nasun-u ködelbüri ükül-ügei bayasqulang-tu qurim kemekü orosiba*, 212r–217v;
(18) *Qolidqui ündüsün-ü yosun-i nasun-u bütügel rasiyan-u tangsuγ sigüderi kemegdekü*, 218r–[115];
(19) *Šarid-un bičig siddhis-ün dalai*[116];
(20) *Niγuča tarni včir-tu kölge-yin tangγariγ-un teyin bayidal kemekü orosiba*, 256r–265r;
(21) *Sudal kei dusul -un teyin bayidal kemekü*, 266r–289[117];
(22) *Quriyangγui-yin gün onisun qariyatan-i quriyaγsan kemekü*, 290r–307r;
(23) *Čoγtu včir ayuγuluγči γaγča baγatur-un qoγar ǰerge-yin teyin bayidal nomlaγsan γeke niγuča -yin amur mör kemegdekü orosiba*, 308r–326r;
(24) *Cagra sambbara ni γuča quriyanggui γamandaga γurban-u sarid üiledküi γosun-i tobčilan quriyanγsan aγaγa tegimlig brajña samudra-γin asaγuγsan -i qariγulan soγurqaγsan kemekü orosiba*, 327r–329;
(25) *Maha gala-γin šarid bütügel-ün üčüken bičig nügüd orosiba*, 330r–332r[118].

Vol. VI, č'a:

(1) *Cagra sambhara qongqa-tu-γin abisig-un ǰang üile kemegdekü orosiba*, 1r–36v;
(2) *Čoγtu včir ayuγuluγči amurlingγui γal mandal üiledküi γosun-u ǰang üile sayin oγutu –γin taγalal- un čimeg čaγan bolur toli kemegdekü*, 37r–96v[119];
(3) *Cagra sambbara-γin delgerenggüi kiged erke-γin γal mandal üiledküi γosun-i tobčilan quriyaγsan orosiba*, 97r–101v;
(4) *Cagra sambbara niγuca quriyangγui γamandaga γurban-u amurluigγui delgerenggüi*

112 Fehlt Mong. 61.
113 Fehlt Mong. 61.
114 Fehlt Mong. 61.
115 Fehlt Mong. 61.
116 Fehlt Mong. 61; cf. Libri Mong. 75, Westdeutsche Bibliothek Marburg (Blockdrucke, Nr. 69; Heissig, Mong. Handschriften. Blockdrucke. Landkarten, Nr. 389).
117 Fehlt Mong. 61.
118 Das Inhaltsverzeichnis selbst nennt nur 24 Titel dieses 5. Vol.
119 Fehlt Mong. 62. Ergänzt nach dem Garčaγ.

*γal mandal üiledkü γosun qoγar ǰüil siddhis-i iregülügči γuqa kemegdekü*, 102r bis 125v[120];

(5) *Bajar daga-γin γal mandal aldal nigül -ün qarangγui arilγaγči gbum naran -u gerel-i sačuraγuluγči kemegdekü*, 126r–[121];

(6) *Yeke sayin čaγ-un nomlal γayiqamsiγtu bayasqulang ǰirγalang kemegdekü*[122];

(7) *Sayibar oduγsan-a beye ǰarliγ sedkil -ün sitügen bayiγuluγsan terigüten-ü ači tusa-γin nomlal sayin buγan-u quran-i oroγuluγči kemegdekü*, 156v[123];

(8) *Sitügen-dür toγtaγal oroγulqui ergükü-γin γosun čaγan bolur toli kemegdekü orosiba*, 157r–174r;

(9) *Toγtaγal ergükü-γin ǰang üile abqui amur- un quriγangγui tobči kemegdekü orosiba*, 175r–179v;

(10) *Toγtaγal oroγulaqui γosun-luγa keb-ün temdeg*, 180r–184v;

(11) *Toγtaγal oroγulqui-luγa γagga-γin kürdün terigüten sayitur orosiγulqui γosun qotala tegüsügsen-u quran-i oroγuluγči kemegdekü*, 185r–197r;

(12) *Sayitur orosoγulqui ölǰei qutuγ-un qongqurčaγ-un nemelge orosiba*, 198r–218v;

(13) *Sayitur orosiγulqui sayin buγan-u dalai -γin qura-γi oroγuluγčiγin oncoγilal kemegdekü orosiba*, 219–234r;

(14) *Sakiγan-i sayitur orosiγulqui γosun orosiba*, 235r–239r;

(15) *Ükügsed-ün kilinče arilγaqui ǰang üile tonilqui mör-ün gegen ǰula kemegdekü*, 240r–266v;

(16) *Ükügsed-ün čoγča tülen arilγaqui γosun-u γar-un qauli todorqai-a üǰügülügsen tonilqu-γin eǧüden negegči kemegdekü*, 267r–282v;

(17) *Ilaǰu tegüs nögčigsen agsovabhaγa -γin üsün-u ǰang üile terigüten-i üiledküi γosun kilinče tüidker-i sudulun teγin büged arilγaγči rasiγan kemegdekü*, 283r–289v;

(18) *Sayitur orosiγulqui γar-tur abqui-a amur tobčilan quriγaγsan kemegdekü*, 299r–[124];

(19) *Γirtinčü tngri ner-ün sitügen-ü dotura orosiγulqui silüg*, –306v[125];

(20) *Mani rilu bütügekü-γin ǰang üile abqui amur kemegdekü*, 307r–316r;

(21) *Neγile-γin taγan soγurqal üiledküi γosun gegen oγutan-u küǰügün-ü čimeg kemegdekü*, 317r–357r;

(22) *Neγite -γin taγan soγurqal-un nomlal kemegdekü*, 258r–361v;

(23) *J̌iran qoγar burqan-tu cagra sambbara -γin nere-γin tobči üge Kemegdekü orosiba*, 362r–363v;

(24) *Arga(?)-γin ǰang üile*, 364r–370[126];

120 Übersetzt auf kaiserlichen Wunsch in das Mongolische von guosi blo bzaṅ ce riṅ (125r): *... eǧüni . delekei-γin eǰen qormusta-γin altan ǰarliγ-a temdegtei-e mongγol-un kelen-e orčiγul kemen baγulγaγsan-u γosuγar . tel keletü-γin nere qadaγsan blo bzang* (125v) *cereng guosi kemegdekü ber. teǧünčilen kü mongγol-un ayalγu-bar eγin orčiγulbai ...*

121 Fehlt Mong. 61.

122 Fehlt Mong. 61.

123 Fehlt Mong. 61.

124 Fehlt Mong. 61.

125 Fehlt Mong. 62. Ergänzt nach *Garčaγ* 3r–3v.

126 Fehlt Mong. 62.

(25) *Bursang quwaray ud-un qubi ǰokilduγuluγči kürdün-i bütügeküi yosun orosiba*, 371r–374v;
(26) *Eldeb yeke -yin ile onol kiged tayan soyurqal üiledküi yosun γar-tur abqui-a amur bolyan ǰokiyaγsan orosiba*, 375r–379r.

Vol. VII, ǰa:

(1) *Adistid-i türgen-e oroγuluγči kemegdekü blama yoga*, 1v–3v;
(2) *Yeke bodhi -yin amur mör kemegdekü blama yoga*, 4r–7v;
(3) *Blama-luγa čoγtu včir ayuγuluγči -yi qoslaγsan yoga -yin angqar-un abqui yosun-u quriyangγui tobči*, 8r–11v;
(4) *Blama-luγa čoγtu cagra sambhara ilγal ügei blama yoga qamuγ siddhis γaruγči kemegdekü*, 12r–13v;
(5) *Iǰaγur-un blama-luγa manjušγri-yi qoslaγsan yoga*, 14r–18v;
(6) *Iǰaγur-un blama-luγa qomsim bodhi sadu-a-yi qoslaγsan yoga*, 19r–24r;
(7) *Blama yoga küsekü-yin ǰalbaril irügel-lüge selte*, 25r–26r;
(8) *Dmegs brcem-e dür sitügsen blama yoga*, 27r–29v;
(9) *Blama yoga orosiba*, 30r–31v;
(10) *Qongqa-tu -yin egüskel tegüskel-lüge barilduγsan blama yoga*, 32r–33v;
(11) *Čidaγči -včir saguritu-γin ile onol bütügel-ün arγa*, 34r–37v;
(12) *Otači -γin ile onol-un quriyangγui tobči kemegdekü*, 38r–39v;
(13) *Ilaǰu tegüs nögčigsen luus-un erketü qaγan-u bütügel-ün arγa*, 40r–41v;
(14) *Ayusi-γin ile onol*, 42r–43v;
(15) *Čaγan manǰušγri-γin ile onol*, 44r–46v;
(16) *Qorin nigen dara eke-γin bütügel-ün arγa üiles-ün čiγulγan*, 47r–53v;
(17) *Mariči eke -γin ile onol*, 54r–57r;
(18) *Mariči ökin tngri-γin bütügel-ün arγa*, 58r–62r;
(19) *Nayiman mutur-tai mariči eke-γin bütügel-ün arγa*, 63r–65v;
(20) *Guru gulli ökin tngri-γin ile onol*, 66r–69r;
(21) *Čaγan sikürtei-γin bütügel-ün arγa*, 70r–74r;
(22) *Včir bani-γin ile onol*, 75r–76v;
(23) *Nabči emüskel-tü eke-γin ile onol*, 77r–78r;
(24) *Belge bilig-ün dakini arsalan terigütü-γin delgerenggüi quriyangγui qoγar bütügel-ün arγa bilig ergüküi-lüge selte*, 79r–86r;
(25) *Čoγtu hayangriu-a-γin bütügel-ün arγa. badmaraga eriken-ü üǰesküleng-ün čimeg neretü*, 87r–103r;
(26) *Bilig baramid-un ile onol*, 104r–106v;
(27) *Sira cambhala-γin ile onol*, 107r–108r;
(28) *Včir sa du-a-γin bütügel-ün arγa*, 109r–111v;
(29) *Čaγan ayusi-γin bütügel-ün arγa*, 112r–114r;
(30) *Mitra ǰaqutu-γin doturaki γal badaraγsan am-tu eke-γin toγtaγal-i daγaγsan čidaγči erkin-nügüd γučin tabun-tu-γin bütügel-ün arγa*, 115r–119v;

(31) *Čayan dara eke-yin ile onol*, 120r–122r;
(32) *Vinai-yin sanwar-i ǰalyamǰilaysan ündüsün blama nar-un ǰalbaril*, 123r–124v;
(33) *Sačalal ügei tegüs bayasqulang-tu-yin čikin-e ündüsülegsen yerü busu-yin nasun-u ködelbüri-yin ündüsün blama nar-un ǰalbaril ükül ügei degedü-yi öggügči*, 125r–126v;
(34) *Rǰe bǰun damba sumadi šašana dhvaja-yin ǰalbaril batu orosil irüger ölǰei qutuy-i ügülekü-lüge selte sayin buyan-u quran-i oroyuluyči*, 127r–130v;
(35) *Qoyar tusa öbesüben bütügsen ǰalbaril*, 131r–134r;
(36) *Qotala tegüsügsen quran-i oroyuluyči kemegdekü ǰalbaril*, 135r–137v;
(37) *Kelen-ü erketü medekü-yin sang-un ǰalbaril uridu qoyitu*, 138r–139r;
(38) *Qotala erdem tegüsügsen-ü ǰalbaril*, 140r–141r;
(39) *J̌albaril-un ǰüil arban nigen ayimay*, 142r–152v;
(40) *Hayangriu-a-yin niyuča bütügel-ün čiyulyan kürdün üiledkü yosun*, 153r–154v;
(41) *Idam burqan bodhi sadun (sadura?) nar-un tayan soyurqal-un üye-dür ariyulqu qomqa bütügekü yosun*, 155r–157r;
(42) *Čayan cambbala terigüten-ü usun öglige ögkü yosur*, 158r–163v;
(43) *Dmegs brijim-a dur sitüǰü qura oroyulqu-yin tusayar čimeg*, 164r–171v;
(44) *Yeke amuyulang öbesüben bütügsen bsang-un ǰang üile*, 172r–174r;
(45) *Siddhis-ün quran-i oroyuluyči bsang takil*, 175r–177v;
(46) *Gür(?)-ün tüidker-i arilyaqu arya ükürmeg balmig ögkü gün narin yosun abqui amur kemekü*, 178r–180v;
(47) *Dörben Maqabud-un baling ögkü yosun*, 181r–185r;
(48) *Öri tülügen-ü balnig ügkü yosun*, 186r–188r;
(49) *Tegüs bayasqulang-tu bodičid tib-ün quwaray ud-tur čay čilaysan-u tobči abqui gegekü -yin gegen toli kemekü*, 189r–193v;
(50) *Küsegsen qamuy kereg üd-i bütügegči irügel-lüge ǰorilya*, 194r–197v;
(51) *Masida geyigülügči ǰula metü surtayun*, 198r–199v;
(52) *Qoyar yosun-u abqui gegekü -yi geyigülün üiledügči suryal arban nayiman kereg-tü*, 200r–202v;
(53) *Qoyar yosunyu abqui gegekü masida geyigülügči suryal*, 203r–205v;
(54) *Tugri-yin köbegün dötüger-ün batu orosil*, 206r–207r;
(55) *Tabun sakiyan terigüten-ü keb ün temdeg*, 208r–210v[127];
(56) *Kösigen-ü ǰiqa-yin temdeg*, 211r–212r;
(57) *Eng ba qoyita ǰayuratu-yin ayul-ača ibegegči ǰalbaril qaranqyui-yi geyigülügči ǰula kemegdekü*, 213r–214v;
(58) *Qoyar tusa-yi öbesüben bütügegsen ǰalbaril*, 215r–216r;
(59) *Blama-yin ǰalbaril*, 217r-220v;
(60) *Dörben ayimay ǰalbaril batu orosil*, 221r–225r;
(61) *Blama -yin ǰalbaril irügel-lüge selte*, 226r–227r;
(62) *yurban ayimay ǰalbaril batu orosil*, 228r–230v;

127 Ich konnte nicht feststellen, für welche Pañcarakṣā-Ausgabe das Vorwort bestimmt war.

(63) *Blama-sin ači-yi tayan duradču ǰalbariqu yosun siddhis-i türgen-e iregülügči yuqa*, 213r–240v;

(64) *Saysabad sayin čoytu neretü nirba-yin duraduysan ǰalbaril batu orosil*, 241r–244r;

(65) *Suryal orosiba*, 245r–246v;

(66) *Adistid čiqula ündüsülegsen blama nar-un ǰalbaril siddhis-ün qongyurčay kemegdekü nemeri-lüge selte*, 247r–250r;

(67) *Masi irayu olan čibayasu-tu*[128] *surtal*, 251r–253r;

(68) *Sdgon lung (dgon lung) keyid-ün ündüsün blama nar-un ǰalbaril čindamani erike*, 254r–257v[129];

(69) *Včir sadu -a-yin bisilyal urilya üiledküi yosun*, 258r–267v;

(70) *Nama sanggidi -yin ači tusa-yi tobčilan quriyaysan*, 268r–270r;

(71) *Tučin tabun sayibar oduysan-u beyeyin öngge mutur-un belge-yin nomlal*, 271r bis 274r[130];

(72) *J̌iran baling orkiqui yosun-u toya bičig*, 275r–278r;

(73) *Tusqayilan qatangyuqaqui*, 279r–280v;

(74) *Yisün önčüg-tü temür qota-yin baling-un ǰang üile aman-u ungilya sasin-u dayisun -i tobraylayči üiles-ün ǰerge včir -un ayungya bayulyayči kemegdekü -lüge yadayur baling-i orkiqu-yin sedkilge-yin ǰerge tobčilan quriyaysan qoyar*, 281r–290v;

(75) *Tngri-yin ǰayayatu yaǰar-un esru-a činggis qayan-u altan uruy-un sakiyulsun Sanggabala bayatur čayan tngri-yin ǰalbaril takil yeke amuyulang öbesüben bütügsen*, 291r–294r[131];

128 Garčay: *cibay dasutu*.

129 Nach der tibetischen Fassung, dGon luṅ gi bla brgyud gsol 'debs nor bu'i preṅ ba behandelt bei K. Sagaster, Nag dbaṅ blo bzaṅ čos ldan (1642–1714), Leben und historische Bedeutung des 1. (Pekinger) lČaṅ skya Khutukhtu, Bonn (Diss.) 1960, 176–180. Die Liste der Äbte von dGon luṅ.

130 Ein ikonographisches Werk.

131 Ein auf Wunsch des Čin wang der Üǰümüčin, Ce brtan don grub (293v) verfaßtes Gebet, in dem der lČaṅ skya Khutukhtu den Versuch unternahm, eine lamaistische Schutzgottgestalt für die Činggisiden zu schaffen. Diese Schutzgottfunktion hatten bisher die Činggis-Khan-Ahnenopfer und der Kult des *Sülde tngri* erfüllt (cf. Rintschen, Les Matériaux pour l'étude du chamanisme mongol, I, Wiesbaden 1959; N. Poppe, Opisanie mongol'skich «šamanskich» rukopisej, Zapiski IVAN, I: 1932, 169–174; W. Heissig, Mongolisches Schrifttum im Linden-Museum, Tribus VIII: 1959, 42sq; C. R. Bawden, BSOAS XXV; 1962, 93[7]). Hier nun setzt der lČaṅ skya Khutukhtu den Naga Saṅgkhapala (Dmi skyon) (cf. A. Grünwedel, Mythologie des Buddhismus, Leipzig 1900, 191) als Schutzgeist der Nachkommen Činggis Khans ein, mit der Erscheinungsfarbe Weiß, auf einen *ačinai medegči morin* reitend, *časutu metü dayisun-u tngri-yin yeke qayan. barayun mutur-tu dayisun-u amin-i nituyuluyči ǰida kiged ǰegün qoolayčin-i külügči selme bariysan. nayilǰaysan kib kiged čimeg üd – iyer čimegsen* ... «Großkönig der *Dayisun tngri* (Feindgötter), wie ein Schneeberg, in der rechten Hand die Lanze, die der Feinde Leben beendet, in der linken Hand die Schlinge, die die Übeltäter bindet, geschmückt mit herabhängenden Bändern und Schmuck ...» Die Aufnahme des Lha oder Naga Sangkhapala unter die Feindgötter (dGra lha; cf. R. de Nebesky-Wojkowitz, Oracles and Demons of Tibet, 1956, 318sq; R. Bleichsteiner, Srog. bdag, der Herr des Lebens, ein lam. Kultbild des Museums für Völkerkunde in Wien, Archiv für Völkerkunde, V, 115 sq.) ist unorthodox, noch mehr so seine Erhöhung zu deren Oberhaupt. Dieses Gebet ist ein Beispiel für die bewußte Systematisierung der Ideen des

(76) *Čayan ǰüg-tür bayasuγči tngri luus bhodi nar neyite-dür takil baling ergükü yosun sayin čiγulγan öbesüben bütügegsen*, 295r–296v;
(77) *Čayi-yin degeǰi ergükü yosun*, 297r–298v[132];
(78) *J̌arliγ ǰakiγa-luγa ǰorin irügekü yosun*, 299r–302v;
(79) *Rongbon rǰesgong byir šong -un aγlaγ oron diγan-u tib-un čaγaǰa bičig*, 303r–308v;
(80) *Adistid-ün sür badaraγan ganǰur erdeni-yin siqa temdeg γayiqamsiγ gegen -i delgere-gülügči kemegdekü*, 309r–314v[133];
(81) *Ganǰur-un debter sine bayiγuluγsan-u buyan-i tuγuluγsan bodhi qutuγ-tur ǰoriqu-yin irügel arban γutaγar qan köbegünü-ü öčigsen*, 315r–316v[134];
(82) *Ilaγuγsan mayidari-yin turqaγ beye üǰegseger tusatu-yin toγa bičig*, 317r–322r;
(83) *Mañjusryi boγda yeke qaγan -u batu orosil sayin buyan-u oroγuluγči*, 323r–324v;
(84) *Ali süsülküi blama nar-tur nayiraγulǰu bolqu batu orosil terigüten arban keseg ǰalbaril*, 325r–334v;
(85) *Yamandaga-yin ǰarliγ tusiγal*, 335r–337r;
(86) *Yisün burqan-tu neng niγuča kilinglegsen hayangri-u-a -yin bsang takil*, 338r–339v;
(87) *Erlig qaγan-u ǰarlig tusiγal*, 340r–342r;
(88) *Qoγar tusa öbesüben bütügsen ǰalbaril*, 343r–344r;
(89) *Dörben keseg ǰalbaril-luγa bsang-un ǰang selte tabun gasab*, 345r–350v;
(90) *Yeke amuγulang-tu keyid-ün blama sumadi mangghala-yin qubilγan türgen-e ögede bolǰu irekü-yin ǰalbaril*, 351r–352v[135];
(91) *Yeke nigülesügči-yin ǰalbaril*, 353r–355v;
(92) *Doluγan nayur-un sine keyid-ün delekei-yin eǰed-ün bayasqaγči bsang takil*, 356r–357r;
(93) *Ökin tngri-yin baling ergükü-lüge tusqayilal qatangγadqaqui*, 358r–359v;
(94) *Blama yoga-luγa eldeb ǰüil ǰalbaril*, 360r–366v;
(95) *Eldeb ǰüil arban keseg ǰalbaril*, 367r–372r;

mongolischen Volksglaubens durch die lamaistische Kirche. Eine Weiterführung dieser Gedanken durch einen der persönlichen Schüler des l.lČaṅ skya Khutukhtu, den sMon lam rab 'byams pa bstan 'jin grags pa von den Üdsümütsin (Cf. für diesen G. Huth, Geschichte des Buddhismus i. d. Mongolei, II, Straßburg 1896; Heissig, Blockdrucke, 54 u. 60), der für die Yungcheng-Zeit (1723–35) belegt ist, stellt das von diesem auf Wunsch eines *Tayiǰi* Dar rgyas (... *manjusryi-dur ariγulqu takil-i üiledkü yosun nigen keregtei)* verfaßte Rauchopfergebet *Bsang takil kiged küsel -i qangγayči čindamani kemegdekü orosiba* (Gebetssammlg. a. dem frühen 18. Jh., Ryukoku-Universität, Kyoto, Nr. 18, 70r–73r) dar. In diesem wird die Aufnahme der tierköpfigen Schutzgötter der Mongolei (erstmalig vom 3. Dalai Lama 1577 erwähnt; cf. Biogr. d. 3. Dalai Lama; Saγang sečen, *Erdeni-yin tobči*, ed. Schmidt, 226) in das lamaistische Pantheon durchgeführt.

132 Ein Aspersions-Gebet, cf. auch Blockdrucke, Nr. 66, 60; Nr. 149, 4.

133 Der Vorfall ist genau in der Biographie des 1. lČaṅ skya Khutukhtu behandelt; cf. Blockdrucke, Nr. 73; 63[1]; Sagaster, op cit., 72.

134 Prinz Yin-hsiang, 1686–1730, der 13. Sohn des Kaisers K'anghsi (Hummel, Eminent Chinese, II, 923).

135 Vermutlich ein Khortsin-Kloster (cf. Monumenta Linguarum Asiae Maioris, Series Nova II, Kopenhagen 1961, XXV; Rama byo oyobi lamasu, o. O., 1934).

(96) *Hayangri-ua -yin niγuča bütügel -ün baling ergükü*, 373r–375v[136];
(97) *Cagra sambbara-dur sitüǰü arilγan quriγaqu*, 376r–379r.
Die Anordnung der mongolischen Ausgabe der «Gesammelten Werke» des 1. (Pekinger) lČaṅ skya Khutukhtu, 1727[137] entstanden, folgt einem bestimmten Schema. Während Band VII dem *Blama yoga*, der Verehrung der Schutzgeister und einigen Gelegenheitsschriften[138] gewidmet ist, behandelt Band VI Sādhanas für die Manifestation vorwiegend Cakra saṁvara's, Band V Tantra Kommentare[139] und Band IV Werke über Guhyasamāya (Unio Mystica), Śrīvajrabhairava und Cakra-Saṁvara. Hier vor allem gewinnt man den Eindruck, daß der lČaṅ skya Khutukhtu sich angelegentlich mit einer Weiterbearbeitung der von *Neγiči toγin* (1557–1653) bei der Missionierung der Ostmongolen aufgeworfenen Probleme beschäftigte[140]. Wenn wir hier die mongolischen Titel seiner im Original in Tibetisch in dgon luṅ, im *Töbed nom-un süme* in Peking, im Dolonor-Kloster[141], im Sung-chu-szu[142], und auf dem Wu-t'ai shan[143] verfaßten Werke angeben, so vor allem in der Hoffnung, daß dies der Identifizierung einzelner Abschriften dienlich sei[144].
Es bleibt noch die Frage, ob die in der ehemaligen Klosterbibliothek des *Čaγan küriγe süme* in Tsakhar aufgefundenen Werke etwas über den mutmaßlichen Gründungstermin dieses Klosters aussagen. Es stammen Nr. 1–38 aus dem Jahre 1714, Nr. 39 aus dem Jahre 1727, Nr. 40–54 aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, Nr. 56, wie wir glauben, entstand zwischen 1662–1707, und Nr. 57–61 entstanden 1727. Nur Nr. 55 ist ein früheres Werk. So deuten alle diese Daten zumindest auf die Wende des 17./18. Jahrhunderts und die ersten drei Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts als auf die Zeit des Ausbaues und der Beliebheit des *Čaγan küriγe süme*, die diese frommen Bücherspenden zustande gebracht hat.

136 In Mong. 60 eingeordnet.
137 Blockdrucke, Nr. 69.
138 *Doluduγar boti-γin garčaγ: doluduγar boti-dur blama γoγa kiged idam sakiγulusun-u ile onol terigüten-ü ayimaγun toγa bičig orosiba.*
139 *Tabdaγar boti-dur tarni-γin ayimaγ-un kâdelbüri terigüten-ü ayimaγ-un toγa bicig anu.* Für den Aufbau des Werkes vgl. auch Lokesh Chandra, Materials for a History of Tibetan Literature, I, New Delhi 1963, 37.
140 K. Sagaster, op. cit, 157–159; Heissig, A Mongolian Source to the Lamaist Suppression of Shamanism, Anthropos 49: 1954, 519–532.
141 K. Sagaster, op. cit, 152–156.
142 Blockdrucke, 4–5.
143 Cf. z. B. vol. VI, Nr. 11, 197r; Nr. 13, 234r.
144 So z. B. Ms. Mong. 150, Kgl. Bibl. Kopenhagen. Pozdneev, Očerki byta buddijskich monastyrej i buddijskago duchovenstva v Mongolii (Skizzen über das Leben in den buddhistischen Klöstern und der buddhistischen Geistlichkeit der Mongolei), St. Petersburg 1887, 306, erwähnt, daß bestimmte Klöster auch der nördlichen Mongolei ihre Gottesdienste nach den «Gesammelten Werken» des lČaṅ skya Khutukhtu in mong. Sprache abhielten.